



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Deutsches Archäologisches Institut e-Jahresbericht 2019 des DAI – Zentrale

aus / from

e-Jahresberichte

Ausgabe / Issue **0 • 2019**

Seite / Page **6–49**

urn:nbn:de:0048-ejb.v2019i0.1002.8

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/ejb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2014 www.mapbox.com

©2020 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Jahresberichte 2019 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The Annual E-Reports 2019 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> Powered by TCPDF (www.tcpdf.org)



ZENTRALE



Podbielskiallee 69–71
14195 Berlin
Deutschland
Tel.: +49 30 187711-0
Fax: +49 30 187711-191
E-Mail: info@dainst.de
<https://www.dainst.org> [↗]



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2019

Präsidentin: Prof. Dr. Dr. h. c. Friederike Fless.

Generalsekretär: Dr. Philipp von Rummel.

Leiterin der Hauptverwaltung: Nicole Birkholz (bis 31.07), Agnes Wilczek (kommissarisch seit 01.08.).

Präsidialbereich

Präsidentin: Prof. Dr. Dr. h. c. Friederike Fless.

Leiterin der Verwaltung des Präsidialbereichs: Gina Noack.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Christoph Rogalla von Bieberstein, Velia Boecker M.A., Martine Brucker M.A. (01.04.–31.12.), Sebastian Dobberstein M.A. (bis 31.10.), Dipl.-Bibl. Jana Friedrich (bis 30.04.), Eva Götting M.A. (bis 31.12.), Eva Jendreck, Dr. Nathalie Kallas, Nicole Kehrer M.A., Rainer Komp M.A., Dr. Michael Krumme, Dr. Friedrich Lüth, Dr. Felicia Meynersen, Dr. Barbara Sielhorst, Dr. Simone Wolf.

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Dipl. Prähist. Anja Behrens, Annika Busching M.A. (bis 15.04.), Janina Rücker M.A. (seit 01.07.), Sören Niemeyer M.A.

Aus Drittmitteln finanzierte Stellen: Katharina Aldenhoven M.A. (QSAP, bis 30.09.), Lara Golla B.A. (QSAP, bis 30.09.), Kristina Hülk B.A. (QSAP), Ilka Klose M.A. (QSAP, bis 31.08.), Nadine Marcinczik M.A. (QSAP, bis 31.07.), Steven Matthews M.A. (DFG, seit 01.01.), Ulrike Nowotnick

Mit der Gründung der Zentralen Wissenschaftlichen Dienste (ZWD) umfasst die Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts mit dem Präsidialbereich, der Hauptverwaltung, den ZWD und der Wissenschaftlichen Abteilung der Zentrale vier Organisationseinheiten. Der Jahresbericht nimmt diese neue Struktur auf und informiert im Folgenden über die wissenschaftliche Tätigkeit im Präsidialbereich, den ZWD und der Wissenschaftlichen Abteilung. Neben strukturellen konnten 2019 für die Zentrale wichtige personelle Entscheidungen getroffen und Stellen besetzt werden: Im Mai wählte die Zentralkommission des DAI die Architektin und Bauforscherin Katja Piesker zur neuen Wissenschaftlichen Direktorin der Zentrale und Leiterin des Architekturreferats. Sie wechselte zum 1. November von ihrer bisherigen Stelle als Zweite Direktorin der Abteilung Istanbul an die Zentrale. Mitte Juli wechselte Henriette Senst als Bibliotheksdirektorin und Leiterin der neuen Säule Informationsinfrastrukturen mit den Bereichen Bibliotheken, Redaktion, Archive und Forschungsdatenmanagement der ZWD vom Robert-Koch-Institut an die Zentrale des DAI und vervollständigt nun gemeinsam mit

M.A. (DFG, seit 01.01.), Dr. Hans-Ulrich Onasch (QSAP, bis 30.09.), Dipl.-Ing. Alexandra Riedel (QSAP), Dr. Pawel Wolf (QSAP).

Leitung der Stabstelle Kommunikation: Sebastian Dobberstein M.A. (seit 01.11.).

Leitung der Stabstelle Grundsatzfragen: Annerose Steinke (seit 01.10.).

Zentrale Wissenschaftliche Dienste

Generalsekretär: Dr. Philipp von Rummel.

Wissenschaftlicher Direktor und Wissenschaftliche Direktorin: Prof. Dr. Reinhard Förtsch, Henriette Senst M.A. (seit 01.07.).

Leiterin der Verwaltung der Wissenschaftlichen Abteilung: Gina Noack.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Dr. Peter Baumeister, Dr. Benedikt Boyxen, Therese Burmeister M.A., Sebastian Cuy M.A., Dr. Benjamin Ducke, Max Haibt M.A. (seit 01.09.), Nils Hempel M.A. (seit 01.05.), Simon Hohl M.A., Thomas Kleinke B.A. (seit 01.05.), Dr. Solveig Lawrenz, Dr. Kristina Pfeiffer (bis 31.08.), Dr. Ulrich Thaler (bis 31.07.), Juliane Watson B.A., Friedrich W. Weigel M.A. (seit 19.08.).

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Jana Beutler M.A., Claudia Mausolf M.A., Johanna Mueller von der Haegen M.A., Angelika Walther M.A., Katharina Zerzeropoulos M.A.

Aus Drittmitteln finanzierte Stellen: Abdulsalam Almidani (Stunde Null), Wassim Alrez M.A. (Stunde Null), Julia Boensch-Bär M.A. (DFG), Elvira Iacono M.A. (Stunde Null), Esther Schneidenbach M.A. (BMBF, EcoDM), Marina Unger M.A. (DFG).

Leiterin des Archivs: Martina Düntzer.

Wissenschaftliche Abteilung der Zentrale

Generalsekretär: Dr. Philipp von Rummel.

Wissenschaftliche Direktorin: Dr.-Ing. Katja Piesker (seit 01.11.).

Leiterin der Verwaltung der Wissenschaftlichen Abteilung: Gina Noack.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Max Beiersdorf (bis 30.09.), Prof. Dr. Norbert Benecke, Prof. Dr. Hans Rupprecht Goette, Dr. Julia Gresky, Dr. Karl-Uwe Heußner, Dr. Heike Möller, Dr. Reinder Neef, Dr. Emmanuele Petiti (01.01.–28.02., 01.–31.08., 01.–30.11.), Dipl.-Ing. Jens Pflug (15.01. bis 30.09.), Dr. Stephan Zink.

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Antonella Aquaro M.A. (01.05.–31.12.), Juliane Dorn M.A. (bis 31.12.), Katharina Feike B.A. (bis 30.04.), Claudia Mächler M.A. (bis 31.12.), Katharina Schaller M.A., Ina Seiler M.Sc.

Aus Drittmitteln finanzierte Stellen: Hossen Alkash M.Sc. (GHS, bis 31.07.), Dr. Uta Dirschedl (DFG), Dr. Domenico Esposito (DFG, seit 01.10.), Birte Geißler M.A. M.Sc. (bis 31.01.), Dr.-Ing. des. Mayssoun Issa (GHS, bis 31.12.), Zoya Masoud M.Sc. (GHS, bis 30.09.), PD Dr. Andreas Oettel (DFG), Dr. Natalia Toma-Kansteiner (DFG).

Reinhard Förtsch das Leitungsteam der ZWD. Die Leitung der neuen Stabstelle Grundsatzfragen im Präsidialbereich wurde am 1. Oktober von Annerose Steinke übernommen, die Leitung der Stabstelle Kommunikation am 1. November von Sebastian Dobberstein.

Bericht aus dem Präsidialbereich

Im Präsidialbereich kam zu den bestehenden Projekten des **Friedrich-Hinkel-Forschungszentrums** im Sudan an den Pyramiden von Meroe, an den Royal Baths in Meroe und zur Stadtsiedlung von Hamadab (Projekt der Orient-Abteilung) mit Beginn des Berichtsjahres das in das Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) „Entangled Africa“ (SPP 2143) eingebundene Projekt „Connecting Foodways: Kulturelle Verflechtung und Technologietransfer zwischen dem Mittleren Niltal und dem mittleren und östlichen Afrika während der frühen Eisenzeit (ca. 1000 v. Chr.–1000 n. Chr.)“ hinzu. Darüber hinaus konnten der Aufbau und die Aufstellung der sudanarchäologischen Teilbibliothek weiter vorangetrieben werden. Somit ist die umfangreiche Bibliothek Friedrich W. Hinkels nun vollständig zugänglich. Für die in Druckvorbereitung befindliche Publikation aus dem Nachlass von Friedrich W. Hinkel „F. W. Hinkel – J. W. Yellin, The Necropolises of Kush I, Meroe. The Southern Royal Cemetery, with contributions by J. Hallof and C. Berger-el Naggar“ (AMS Suppl. VI) konnte die Korrektur des umfangreichen Katalogteils abgeschlossen werden.

Das Projekt zur Erforschung und Restaurierung der **Pyramiden von Meroe** (im Rahmen der Qatari Mission for the Pyramids of Sudan/QMPS, an der das DAI auf Einladung mitarbeitet) setzte die begonnenen Arbeiten mit Schwerpunkten in den Bereichen Erforschung, Konservierung und Management der Antikenstätte im Jahr 2019 fort (Abb. 1–5). Im Bereich Forschung konzentrierte sich das QMPS-DAI-Teilprojekt auf die Vervollständigung der Bestandsdokumentation der Pyramidenfriedhöfe. Die Erfassung der Architektur des Nord- und Südfriedhofes in vollständigen Plansätzen sowie die



1



2



3

1–3 Meroe, Sudan. Restaurierung der inneren Reliefflächen der Pyramidenkapellen. (Fotos: QMPS/DAI, D. Rütt)

hochauflösenden Scans und Orthofotos der Kapellenreliefs wurden abgeschlossen. Zwei Reliefwände aus Meroe, die sich heute in Museen in Khartoum und in London befinden, wurden dazu ebenfalls aufgenommen. Am Westfriedhof begannen die Dokumentationsarbeiten. Des Weiteren wurden alle laufenden Konservierungsarbeiten durch Forschungs- und Dokumentationsarbeiten begleitet. Im Zuge des Abbaus der einsturzgefährdeten Kapelle Beg. N. 2 erfolgte eine archäologische Untersuchung des Umfeldes der Pyramide und ihrer Grabkapelle. Die Aufarbeitung der bisherigen Projektergebnisse für deren Publikation wurde weiter fortgeführt.

Im Bereich Konservierung standen die Pyramidenkapellen im Fokus der Projektarbeit. Einen Schwerpunkt bildete die Vorbereitung des Wiederaufbaus der Kapelle Beg. N. 2 und die Festigung sowie Restaurierung der abgebauten Mauerblöcke. Nicht verwendbare Blöcke reproduzierten die Restauratoren aus Kunststein; die unterste Mauerlage sowie die Fundamente wurden *in situ* konsolidiert. Einen zweiten Schwerpunkt stellten die Restaurierung der inneren Reliefflächen der Pyramidenkapellen und das Verputzen rekonstruierter Wand- und Dachteile als Weiterführung der in 2018 begonnenen Arbeiten dar.

Wichtige Schritte für das Site Management waren 2019 die Eröffnung des neuen Eingangsgebäudes durch das QMPS-Teilprojekt des sudanesischen Antikendienstes NCAM (National Corporation for Antiquities and Museums) sowie die Installation zweier Tiefbrunnen für die Wasserversorgung der Stätte. Darüber hinaus konzentrierte sich das QMPS-NCAM-Team auf die Sicherung und Erschließung der Grabkammern Beg. S. 503 und Beg. N. 9. Neben notwendigen Stabilisierungsmaßnahmen wurden im Bereich der Abgänge zu den Grabkammern eine moderne Überdeckung und Treppenanlagen in Angriff genommen. Ergänzend zu der bereits installierten Ausstellung im neuen Meroe-Besucherzentrum produzierte QMPS zusammen mit der Firma Sammler und Jäger Filmproduktion GmbH einen Dokumentationsfilm über den Architekten Friedrich W. Hinkel und sein Wirken im Sudan, insbesondere an den Pyramiden von Meroe. Der Film wurde im Dezember 2019 im Rahmen des Sudantags der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V. an der Humboldt-Universität (HU) zum ersten Mal öffentlich vorgeführt.



4



5



6

4–5 Meroe, Sudan. Instandsetzung rekonstruierter Kapellenwände und -dächer zum Schutz der innenliegenden Reliefwände. (Fotos: QMPS/DAI, A. Schulz, A. Riedel)

6 Grabungen an den Royal Baths in Meroe, Sudan. Freilegung einer massiven Lehmziegelkonstruktion aus der frühesten Stadtgeschichte von Meroe. (Foto: D-DAI-Z-MRB_20190303_DG-7908_HU)

Im Februar 2019 konnten die bisherigen Ergebnisse sowie laufende und geplante Maßnahmen einer Delegation der Abteilung Welterbe der UNESCO vorgestellt werden.

Für das Projekt zu den sog. **Royal Baths in Meroe** lag das Hauptaugenmerk weiterhin auf der Umsetzung des geplanten Schutzbaus für diese außergewöhnliche, in den Jahrhunderten um die Zeitenwende betriebenen Wasseranlage mit Garten neben den Königspalästen. Für die Fundamentplanung durch das Büro Kéré Architecture erwiesen sich noch letzte Nachgrabungen zur Prospektion des künftigen Baugrundes als erforderlich. Besonders hervorzuheben ist dabei ein Grabungsbefund in der Nordwest-Ecke der Royal Baths nahe der Exedra und der Stadtmauer (Abb. 6). Hier wurde eine riesige und massive Lehmziegelmauer entdeckt, die ihresgleichen sucht. Unmittelbar auf dem gewachsenen Boden errichtet, zählt die Mauer zu den frühesten Baustrukturen von Meroe in frühnapatanischer Zeit und wirft ein unerwartetes Streiflicht auf die frühe Geschichte der königlichen Stadt.

Im Zuge des Begutachtungsverfahrens für das Schutzbau-Projekt durch die UNESCO besuchte eine WHC/ICOMOS Advisory Mission die Royal Baths in Meroe, mit Y. Tabet für die UNESCO/WHC Arab States Unit und dem libanesischen Archäologen A. Seif für ICOMOS. Die Ortsbesichtigung ergab zusammen mit dem 2018 vorgelegten Report eine grundsätzlich positive und befürwortende Bewertung des Schutzbau-Projektes, sowohl für die Royal Baths als auch darüber hinaus für die Stadt Meroe, so dass die Ausführungsplanungen durch den Architekten fortgesetzt werden können.

Eine weitere Evaluierung betraf die 2013 gestartete Förderlinie Qatar-Sudan Archaeological Project (QSAP), über die auch das Meroe Royal Baths Projekt finanziert wurde. Ein ausführlicher Bericht über die in den vergangenen fünf Jahren geleisteten Arbeiten und erreichten Ziele wurde erstellt und zusammen mit einem Mittelantrag für die noch ausstehenden Jahre bis zum Abschluss des Schutzbau-Projektes vorgelegt. Die QSAP-Evaluierung dauert noch an, u. a. wegen der politischen Umbruch-Situation im Sudan.

Parallel zu den Bemühungen um den geplanten neuen Schutzbau blieb auch im Fokus, die wissenschaftliche Publikation der Ergebnisse des Meroe



8



8



9

7-9 Arbeit an archivierten Küchenfunden aus Musawwarat es-Sufra in der Sammlung der Humboldt-Universität zu Berlin. (Fotos: DAI, U. Nowotnick)

Royal Baths Projektes seit 1999 voranzubringen: Ein bei der Gerda Henkel Stiftung eingereicherter Antrag von S. Wolf über „Die figürliche Ausstattung der sog. Royal Baths in Meroe, Sudan“ wurde genehmigt. Mit der Förderung des Forschungsvorhabens übernimmt die Stiftung dankenswerterweise die Kosten für eine Vertretungsstelle für S. Wolf in der Redaktion der Zentrale des DAI in den Jahren 2020 und 2021.

Als Teil des DFG-Schwerpunktprogramms „Entangled Africa“ (SPP 2143) stehen im Projekt **„Connecting Foodways: Kulturelle Verflechtung und Technologietransfer zwischen dem Mittleren Niltal und dem mittleren und östlichen Afrika während der frühen Eisenzeit (ca. 1000 v. Chr.–1000 n. Chr.)“** vor allem überregionale Beziehungen innerhalb Afrikas im Mittelpunkt der archäologischen Forschung.

Das Projekt untersucht die interkulturellen Verflechtungen des Mittleren Niltals anhand von antiken Praktiken der Nahrungsmittelverarbeitung und Esstraditionen, sowohl innerhalb des Sudan als auch mit Nordäthiopien, Eritrea und Tschad. Auf der Basis von Kochutensilien, Kücheninstallationen und organischen Speiseresten werden kulinarische Traditionen sichtbar gemacht, die dann mit benachbarten Regionen in Zentral- und Ostafrika verglichen werden und so mögliche Kontakte offenlegen, beispielsweise den Transfer von Nahrungsmitteln, Verarbeitungstechnologien oder Essgewohnheiten.

Für das Projekt wurden zunächst geeignete Sammlungen identifiziert, damit Alt-Bestände in Museen und Fundmagazinen auf ihre funktionalen Aspekte hin neu bewertet werden können (Abb. 7–9). Mit Kooperationspartnern und verschiedenen naturwissenschaftlichen Laboren wurde ein internationales Netzwerk aufgebaut, um eine möglichst große Bandbreite geeigneter Probenmaterialien und neueste Untersuchungsmethoden einzubeziehen. Nach einer sorgfältigen Konzeption zur Akquise und Handhabung von Proben, werden erste Analysen bereits durchgeführt.

Die dem Projekt zugrundeliegenden methodischen und theoretischen Erwägungen wurden in einem Beitrag in der Zeitschrift für Afrika-Archäologie Azania dargestellt. Mit eigener Internet-Präsenz und Informationsbroschüren

Comparing past cuisines

Transmission in food traditions

The material culture and organic remains of food-related practices provide the means for establishing broader inner-African connections. By comparing the culinary traits identified from sites around Meroe with those from neighbouring regions of central and eastern Africa, we will identify different cultural foodways as well as interaction and transmission between culinary traditions.



Map of Africa, showing the study area of the project (dotted line) and the location of the Kushite state (source: NIS4).



More information on the Meroitic town of Hamadab can be found at: www.hamadab3d.com

Deutsches Archäologisches Institut
Project "Connecting Foodways"
www.dainst.org/project/-/project-display/4512909
Director: Dr. Simone Wolf
Principal investigators:
Ulrike Nowotnick (ulrike.nowotnick@dainst.de)
Steven Matthews (steven.matthews@dainst.de)

Funded by Deutsche Forschungsgemeinschaft
in the Priority Program "Entangled Africa"
www.entangled-africa.org

CONNECTING FOODWAYS

Cultural Entanglement and Technological Transmission between the Middle Nile valley and central and eastern Africa during the Early Iron Age (ca. 1000 BC - 1000 AD)



A new archaeological project investigating past foodways and cross-cultural connections within Africa through common culinary traits



Ancient Meroe, Sudan

Meroe on the Middle Nile is a core region of the Kushite state (ca. 800 BC – 400 AD)



The pyramids of Meroe, drawn about 1844 by the Lepsius expedition (from: R. Lepsius 'Denkmäler aus Ägypten und Aethiopien').

With its rich history of archaeology, the region of Meroe is our main study area for establishing a model of regional diet and cuisine in sub-Saharan Africa.

A dense chain of well-excavated sites along the river Nile provide in situ evidence for past living practices and day to day activities. An example of such a site is the Meroitic settlement of Hamadab, near Meroe. Material culture related to food practices, such as those excavated from kitchen contexts at Hamadab, highlight local traditions of food preparation and consumption.

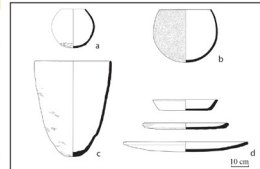


Excavations in a domestic house (c. 2-4 cent. AD) at Hamadab (photo: P. Wolf)

Kitchen Archaeology

Kitchen contexts in the Middle Nile Valley

Excavation of Kushite settlements has brought to light a range of kitchen contexts which exhibit diverse cooking installations, storage vessels, cooking pots and table wares as well as associated tools. Together with food residues, animal and plant remains, these provide material correlates for establishing culinary traditions at a regional level. These will be analysed to identify food preparation methods, dietary preferences and sets of cooking wares.



Examples of pottery from a typical Meroitic kitchen set (c. 2-4 cent. AD), identified from kitchens at Hamadab. a. first cooking pot; b. slow cooking pot; c. oven pot; d. baking plates (designs: U. Nowotnick)



Meroitic kitchen with cooking installations at Hamadab (photo: P. Wolf)

Methodology

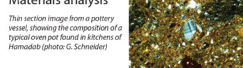


The project employs a series of multi-disciplinary approaches:

- kitchen archaeology
- typological study of cookware
- materials analysis of ceramics
- food remains (food crusts, residues, seeds, bones)
- food technologies
- ethnography



Food products



Materials analysis

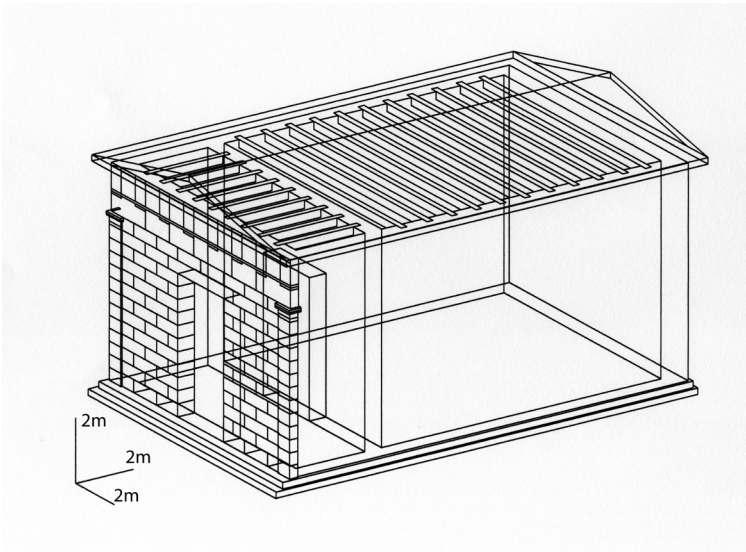
wurde zudem Öffentlichkeitsarbeit für eine größere Außenwirkung des Projektes betrieben (Abb. 10).

Den Basis-Datensatz für die archäologische Forschung antiker Koch- und Esstraditionen im Mittleren Niltal bilden die Keramikfunde der am Friedrich-Hinkel-Forschungszentrum vertretenen Projekte, u. a. die während der vergangenen Jahre in Hamadab und Meroe Royal Baths ausgegrabenen Küchenutensilien. Daneben wurde eine erste Vergleichsstudie in Zusammenarbeit mit dem Institut für Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas der HU Berlin durchgeführt, bei der archivierte Küchenfunde aus Musawwarat es-Sufra (Grabungen der 60er Jahre) unter neuen Gesichtspunkten begutachtet werden konnten.

Das unter dem Schwerpunktthema „**Die Schatzhausterrasse in Olympia**“ stehende Projekt der Erforschung der Architektur der Schatzhäuser von Olympia, das von M. Wolf (Koordination durch die Präsidentin des DAI in Kooperation mit dem DAI Athen und dem DAI Rom) durchgeführt wird, fand seine Fortsetzung mit dem Fokus auf der Bauaufnahme der Architekturteile der Schatzhäuser. Hier galt es, die von den Vorgängern H. Schleif, A. Mallwitz und K. Herrmann noch nicht maßstäblich erfassten Elemente, die zugleich als Marker für kulturelle Kontakte untersucht werden, in neuen Zeichnungen festzuhalten. Nachdem viele der entsprechenden Blöcke unter der Leitung von R. Senff (DAI Athen) auf neu betonierte Flächen im Steinlager umgesetzt worden waren, konnten diese Arbeiten erfolgen. Eine größere Gruppe von Elementen im Steinlager stammt etwa vom sog. Pilasterbau (Abb. 11), der wahrscheinlich auf Fundament X der Schatzhausterrasse gestanden hat und mit dem Schatzhaus der unteritalischen Stadt Metapont gleichzusetzen ist, was exemplarisch die Verbindung Olympias mit dem großgriechischen Raum aufzeigt. Auf der Grundlage der neuen Zeichnungen dieser Serie von Blöcken gelang es hier, ein dreidimensionales Rekonstruktionsmodell dieses Schatzhauses zu erstellen, das durch eine säulenlose, geschlossene Quaderfassade an der Front mit einer Pilastergliederung an den Ecken charakterisiert ist (Abb. 12). In gleicher Weise wurden die Architekturteile anderer Schatzhäuser bearbeitet, so vor allem des Sikyonier Schatzhauses, des



11



12

11 Olympia, Blöcke des sog. Pilasterbaus (Schatzhaus von Metapont) im Steinlager. (Foto: M. Wolf)

12 Olympia, Computermodell des Schatzhauses von Metapont. (Grafik: M. Wolf)

sog. Seilöhrbaus, der auf Fundament III gestanden hat und somit das Schatzhaus von Syrakus gewesen ist, und des Geloer Schatzhauses, dessen Elemente aufgrund der planmäßigen Abtragung für die spätrömische Festungsmauer heute an ganz verschiedenen Stellen der Altis verstreut zu finden sind. Auch für diese Bauten sowie für weitere Stiftungen wie die von Epidamnos, Selinus und Megara konnten auf der Grundlage der aufgenommenen Blöcke und des Materials aus dem Nachlass K. Herrmanns neue Computer-Zeichnungen zur Rekonstruktion erstellt werden, die als Basis für geplante Studien zur bauhistorischen Entwicklung und Einordnung und zur Provenienz der Schatzhäuser dienen.

Das 2016 gegründete **Archaeological Heritage Network (ArchHerNet)** setzte 2019 seine Arbeit fort. Hauptziele der Arbeit waren im vergangenen Jahr insbesondere der Ausbau der Vernetzung und die Erhöhung der Sichtbarkeit des ArchHerNet auf nationaler und internationaler Ebene sowie die Fortführung und Koordinierung des Netzwerk-Projektes „Stunde Null – Eine Zukunft für die Zeit nach der Krise“ mit seinen unterschiedlichen Maßnahmen, Trägerinstitutionen und deutschen wie internationalen Kooperationspartnern. Darüber hinaus ging es um die Vorbereitung neuer Tätigkeitsfelder wie der „FirstAid“ Rettung von Kulturgütern im Katastrophenfall und die Veröffentlichung verschiedener digitaler Werkzeuge zur Rettung von bedrohtem Kulturerbe in Konfliktregionen bzw. der Vorbereitung eines späteren Wiederaufbaus.

Die ArchHerNet-Homepage (archernet.org) wurde 2019 mit zahlreichen Berichten aus den „Stunde Null“-Projekten und den Veranstaltungen des ArchHerNet als zentrales Kommunikationsmedium intensiv genutzt. Der Internetauftritt unterstützt gezielt die Sichtbarkeit und Ansprechbarkeit des Netzwerkes sowie die Kommunikation der Mitglieder. Darüber hinaus betreibt das ArchHerNet mit culthernews eine Informationsplattform, auf der in englischer Sprache über deutsche Kulturerhaltprojekte im Ausland berichtet wird.

Am 8. Januar lud die Bundestagsvizepräsidentin C. Roth Mittlerorganisationen zu einem Expertengespräch „klimabedingte Flucht- und Migration“



13 THW Sondierungsgespräch in Bonn.
(Foto: Ch. von Bieberstein)



14 Erste Hilfe Workshop. Die Teilnehmer/-innen besichtigen eine Traglufthalle in Bonn.
(Foto: Ch. von Bieberstein)



15 Launch Event. Gäste haben erstmals die Möglichkeit das Online-Toolkit digital zu erkunden.
(Foto: G. Born)

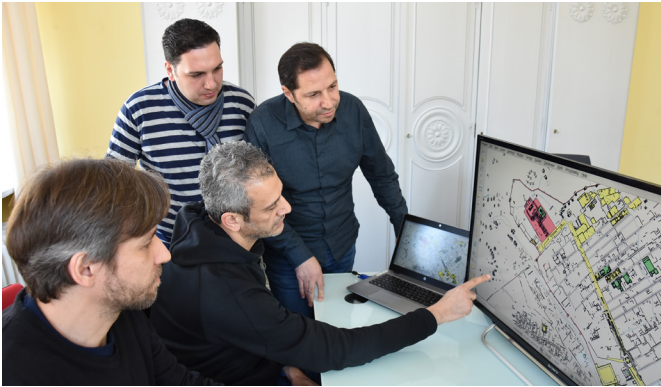
ein. Für das DAI nahm ArchHerNet-Koordinator S. Dobberstein an dem Gespräch teil.

Am 29. Mai fand ein erstes Sondierungsgespräch des ArchHerNet mit dem Technischen Hilfswerk (THW) zur Notfallrettung von Kulturgut in Katastrophenfällen statt (Abb. 13). Initiiert von der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und dem DAI wurden mit dem Netzwerk von Partnerorganisationen des ArchHerNet, weiteren wichtigen Akteuren aus dem Kulturerbebereich, die Perspektiven und Möglichkeiten einer solchen Zusammenarbeit sondiert. Daraus entwickelte sich das im August 2019 gestartete „Stunde Null“-Projekt „FirstAidEval“ unter der Leitung von Ch. Rogalla von Bieberstein. Am 21. und 22. November fand ein Workshop in Remagen bei Bonn statt, um die Rettung von Kulturerbe im Katastrophenfall in praktischer Perspektive zu diskutieren (Abb. 14). Die Teilnehmenden entwickelten in einem Planspiel Konzepte für den Aufbau einer „Einsatzstruktur für die Erstkonservierung von Kulturgütern bei Havarien“, basierend auf den Methoden des THW, welches seit Anfang der 90er Jahre Bergungseinsätze im In- und Ausland leistet.

Am 12. Juni fand ein Treffen der Mitglieder des ArchHerNet mit Tätigkeitsberichten der Präsidentin des DAI und der Mitglieder aus ihren jeweiligen Projekten statt. Der Verband der Restauratoren (VDR) wurde offiziell als neues Mitglied des Netzwerkes begrüßt. Als Gast nahm B. Daniels (Penn Cultural Heritage Center, Philadelphia) teil, um in transatlantischer Perspektive die Möglichkeit weiterer internationaler Vernetzung zu diskutieren.

Am selben Tag wurde mit einem feierlichen Launch-Event das Online-Toolkit „Post-Conflict Recovery of Urban Cultural Heritage“ der Öffentlichkeit vorgestellt und den Akteuren zur Nutzung übergeben (Abb. 15). Es dient dazu, nach dem Ende von Konflikten die Planung von Restaurierungs- und Rekonstruktionsarbeiten an urbanem Kulturerbe zu vereinfachen und praktische Hilfestellung sowie Leitfäden zur Verfügung zu stellen.

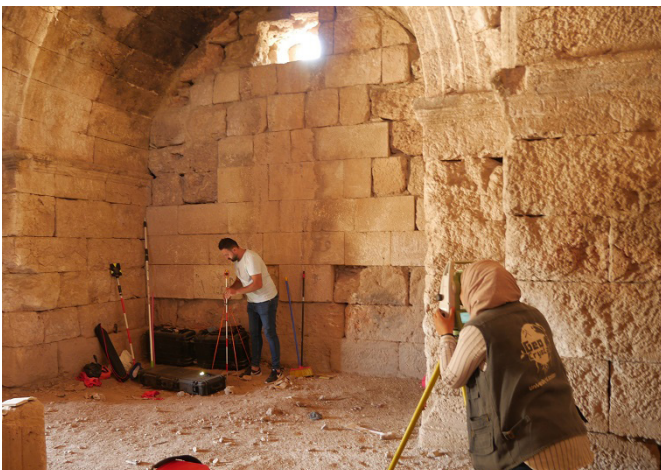
Öffentlich präsentiert wurde im Rahmen der Forschungsmesse zum 190. Jubiläum am 17. Mai des DAI auch das sog. Palmyra GIS (Abb. 16). Das Geoinformationssystem kombiniert kartographische Werkzeuge mit einer flexiblen Datenbank und einer webbasierten Benutzeroberfläche. Es liefert



16 Palmyra GIS.
B. Ducke, Leiter der Wiss. IT, W. Alrez und A. Almidani diskutieren über Aspekte der archäologischen Stätte Palmyra.
(Foto: E. Götting)



17 Beirut. GIS und SfM Training.
(Foto: A. Almidani)



18 Amman.
Kursteilnehmer/-innen üben die Vermessung mit der Total Station im Al-Nuajjis Mausoleum.
(Foto: C. Winterstein, TU Berlin)

eine einmalige und umfassende Sammlung detaillierter geographischer Daten zu Palmyra. Dank verschiedener Benutzeroberflächen kann es von Fachleuten und fachfremden Personen genutzt werden.

In den Partnerländern in der Region wurden weitere Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt. Drei Maßnahmen fanden im Libanon unter Teilnahme von 40 Archäologinnen und Archäologen und/oder Architektinnen und Architekten statt. Im Mittelpunkt standen modernste Technologien zur Erfassung und Dokumentation von kulturellem Erbe. Die Maßnahmen umfassten Schulungen im Bereich der Anwendung von Structure from Motion (SfM) und Geographische Informationssysteme (GIS) sowie zu den Einsatzmöglichkeiten 3D-Modelle als Werkzeug für Entscheidungsprozesse für einen möglichen späteren Wiederaufbau von in Konflikten zerstörtem Kulturgut (Abb. 17).

Parallel dazu fand in Amman (**Jordanien**) und Beirut (**Libanon**) der Trainingskurs des Fachgebiets Historische Bauforschung und Baudenkmalpflege der Technischen Universität Berlin (TU) für Studierende der Architektur statt (Abb. 18). Im Trainingskurs wurden die Methoden der Bauforschung (Baudokumentation und Bauuntersuchung) und der Denkmalpflege (Entwicklung von Konservierungs- und Nutzungskonzepten) vermittelt. Darüber hinaus sollten die Teilnehmenden die erlernten Fähigkeiten in ausgewählten Projekten mit Unterstützung der Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter anwenden. Die Trainings wurden in Zusammenarbeit mit der German Jordanian University (GJU) in Amman und der Lebanese University (LU) in Beirut sowie mit Unterstützung der Orient Institut in Beirut (OIB) und der Mohammad and Mahera Abu Ghazaleh Foundation for Art & Culture Foundation (MMAG) in Amman durchgeführt.

Das „Iraqi-German Expert Forum on Cultural Heritage“ (IGEF-CH) Fortbildungsprogramm wurde zum dritten Mal erfolgreich durchgeführt. Im Mittelpunkt des Programms steht eine Fortbildung zu Methoden, Techniken und Standards der Denkmalpflege. Ziel ist, die irakische Antikenverwaltung beim Erhalt des sehr reichen architektonischen Kulturerbes des Irak darin zu unterstützen, eigenständig auf modernem, höchstem Niveau der Technik arbeiten zu können. Die Fortbildung besteht aus mehreren Modulen. In



19



20

19 IGEF-CH. Übungen während eines Kurses zu Erhaltungsstrategien für Baudekorfragmente. (Foto: E. Götting)

20 F. Pirson empfängt den European Heritage Award Europa Nostra für das Projekt Stewards of Cultural Heritage. (Foto: Felix Q Media Europa Nostra)

verschiedenen Kursen beschäftigen sich die Teilnehmenden mit theoretischen und praktischen Aspekten der Denkmalpflege (Abb. 19).

Fortgeführt und weiterentwickelt wurde auch das Programm Stewards of Cultural Heritage (SoCH) der Abteilung Istanbul des DAI. In dem Folgeprojekt wurden die besonders vielversprechenden Ansätze aus den Projekten der SoCH-Stipendiatinnen und -Stipendiaten weiterverfolgt und um neue Aspekte erweitert. U. a. haben die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler mit Unterstützung des Projektkoordinators mehrere Workshops in der **Türkei** organisiert, an denen syrische, türkische, deutsche und internationale Expertinnen und Experten teilnahmen. Das Projekt wurde am 29. Oktober mit einem Europa Nostra Award ausgezeichnet (Abb. 20).

In Gadara/Umm Qays in **Jordanien** fand 2019 neben dem Training im Steinmetzhandwerk auch ein praktisches Training in der Bauwerkserhaltung statt, an dem Jordanier und nach Jordanien geflüchtete Syrer teilnahmen. In Ergänzung fanden vor Ort zahlreiche Veranstaltungen zum Thema Kultur- und Naturvermittlung sowie zur Bauwerkserhaltung mit Mitgliedern des jordanischen Department of Antiquities, des Ministry of Tourism and Antiquities, nationalen und internationaler NGOs sowie Lokalvertreterinnen und -vertretern statt.

Zusätzlich zu diesen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen wurde das [Online-Lernmaterial](#) [↗] weiter entwickelt. Weitere Kurse wurden entworfen und ins Arabische übersetzt.

Bericht aus den Zentralen Wissenschaftlichen Diensten

Der Wissenschaftsrat hat bei seiner letzten Evaluation des Instituts empfohlen, eine informationsinfrastrukturelle Gesamtstrategie für das DAI zu entwickeln. In Umsetzung dieser Empfehlung wurden 2019 die mit zentralen Fragen der analogen und digitalen Informationsinfrastruktur befassten Arbeitsbereiche der Zentrale in der neuen Organisationseinheit Zentrale Wissenschaftliche Dienste (ZWD) zusammengefasst. Gleichzeitig sind nun alle digitalen Angebote des Instituts in dem Portal [iDAI.world](#) [↗]

zusammengestellt, das im Rahmen der [190-Jahrfeier des Instituts](#)⁷ freigeschaltet und vorgestellt werden konnte. Ziel dieses Portals ist es, alle Angebote des DAI in möglichst offen zugänglichen Systemen bereitzustellen, um sie im Forschungsprozess mit Daten aus anderen Quellen verbinden zu können sowie langfristig verfügbar zu machen.

Die ZWD sind zur Umsetzung dieser Aufgaben in zwei Säulen gegliedert. Der erste Arbeitsbereich mit dem Schwerpunkt der Informationstechnologie umfasst die Sachgebiete System-Administration, Client-Support und Beschaffung sowie Softwareentwicklung und Archäoinformatik. Ein zweiter Arbeitsbereich mit dem Schwerpunkt Informationsinfrastrukturen bündelt die Sachgebiete Forschungsdatenmanagement, Bibliotheken und Archive sowie Redaktion. Die ZWD werden gemeinschaftlich vom IT-Direktor R. Förtsch und der Bibliotheksdirektorin H. Senst geleitet.

Zu den Kernaufgaben der ZWD in den beiden Bereichen zählen (1) der Betrieb und die Weiterentwicklung der technischen und wissenschaftlichen Informationstechnologie, (2) der Betrieb und die Weiterentwicklung der iDAI.world, ihrer Module und des Portals als Ganzem, (3) die weiterführende Implementierung und die Weiterentwicklung des Forschungsdatenmanagements auf der Grundlage der Data Policy des DAI, (4) die Betreuung, Bereitstellung und Weiterentwicklung der analogen und digitalen Informationsinfrastrukturen des DAI und (5) die Unterstützung bei der Umsetzung der von den DAI-Gremien beschlossenen Publikationsstrategie.

Die **ZWD-Säule für Wissenschaftliche Informationstechnologie** besteht aus den Referaten für Systeme und Forschungsdatenprozessierung sowie für Softwareentwicklung einer archäologischen Fachinformatik. Seit sich in der Archäologie zunehmend alle Forschungsprozesse in bruchlosen digitalen Workflows organisieren, gehört die Gleichsetzung von IT-Infrastruktur mit der Aufrechterhaltung des Bürobetriebs endgültig der Vergangenheit an. Infrastruktur ist auf den Forschungsprozess ausgerichtet und diese ohne sie undenkbar. Die über 350 internationalen Forschungsprojekte an

20 Standorten, mit denen das DAI eine wichtige Grundlage für den Dialog zwischen Kulturen, für die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit und für den Erhalt des kulturellen Erbes schafft, werden auf unterschiedliche Weisen von dem Bereich Wissenschaftliche Infrastrukturen ermöglicht, bereitgestellt oder integriert. Komponenten dieses hochperformanten Auslandsbetriebs sind stationäre sowie temporäre Grabungsnetzwerke und die Einbindung einer sehr komplexen Clientperipherie: Sie dient zur Datengewinnung und erfordert hochspezialisierte Geräte wie 3D-Scanner und Geophysiksensorik auf Rädern, an Drohnen oder Mini-U-Booten.

Zudem erfolgten im Jahr 2019 die infrastrukturelle Ertüchtigung (Server/Netzwerk) der Abteilungen Rom und Kairo sowie der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt a. M. Um den stetig wachsenden Anforderungen im Forschungsdatenmanagement gerecht zu werden, wurden neue Cloud-partitionen in Betrieb genommen. Mit der Erweiterung der bestehenden Dateninfrastruktur erfolgte ebenfalls eine direkte beschleunigte Anbindung an das Rechenzentrum der Universität zu Köln. Hierüber werden die wissenschaftlichen Daten in das Langzeitarchiv transferiert. Im Zuge der Erhöhung der IT-Sicherheit und in Hinblick auf die 2020 anstehende und umfassende Infrastrukturerneuerung der Zentrale stand die Konsolidierung und Vereinheitlichung der IT-Basisdienste (Identity- und Accessmanagement), die testweise Inbetriebnahme einer Network Access-Control-Lösung sowie die Evaluierung und Beschaffung einer neuen Firewall-Generation im Fokus. Ein weiterer Schwerpunkt bestand in der Erfassung und Analyse der DAI-weiten Clientinfrastruktur hinsichtlich der Betriebssystem-Migration von Microsoft Windows 7 auf Windows 10. Ende des Jahres wurden ebenfalls die Tests zum Konferenzdienst „DFNconf“ abgeschlossen. Dem DAI steht nunmehr eine datenschutzkonforme Kommunikationsinfrastruktur zur Nutzung zur Verfügung.

Im Jahr 2019 wurde die **wissenschaftliche Software-Entwicklung** von zwei wesentlichen strategischen Neuerungen geprägt, sowohl von der Gründung der Zentralen Wissenschaftlichen Dienste (ZWD) des DAI als auch von der Beteiligung an der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) im

geplanten Konsortium NFDI4Objects. Ersteres bedingte eine DAI-interne Ausdifferenzierung zwischen Informationssystemen der iDAI.world und digitalem Forschungsdatenmanagement, letzteres eine Konzentration auf die infrastrukturell essentiellen Komponenten der iDAI.world.

Bedeutende Fortschritte konnten bei der Weiterentwicklung der iDAI.world-Komponente zur Primärdatenerfassung **iDAI.field 2** erzielt werden. Von [iDAI.field 2](#) wurden in Konsequenz im Verlaufe des Berichtsjahres nicht weniger als fünf aufeinander aufbauende Versionen veröffentlicht, die die Funktionalität der Software in zentralen Bereichen erweitern. Wesentliche Grundlage für diese Weiterentwicklung war, wie auch im Vorjahr, das direkte Feedback der die Software bereits einsetzenden Projekte innerhalb und außerhalb des DAI und die persönlichen Rückmeldungen im Rahmen mehrerer von der Wissenschaftlichen IT durchgeführter Schulungen an den Standorten in Berlin und in Rom mit großem Interesse der Teilnehmenden. Durch den kurzen Veröffentlichungszyklus konnten Verbesserungen schnell umgesetzt werden und den Projekten im Feld sofort zugute kommen. So konnte die Usability der Anwendung u. a. durch eine Umstellung der Navigationsstruktur verbessert werden. Ein Hauptaugenmerk lag außerdem auf der Implementation von Import- und Export-Schnittstellen auf Basis unterschiedlicher Standardformate, die sowohl die Arbeit mit der Anwendung im Feld als auch die Workflows zur Migration von Altdaten erheblich vereinfachen. Die Benutzerfreundlichkeit wurde zudem durch eine Tab-basierte Oberfläche, eine neue Bilderansicht und Funktionen zum einfachen Verschieben und Duplizieren von Datensätzen verbessert.

Auch die Online-Komponenten der Forschungsdateninfrastruktur des DAI wurden weiter bedarfsgerecht ausgebaut. Im Projekt **iDAI.thesauri** wurde das inhaltliche Mapping (terminologische und konzeptionelle Konkordanz) zwischen den vier unterschiedlichen Vokabularen der DAI-Bibliotheken abgeschlossen (insgesamt wurden ca. 11.000 Begriffe auf ca. 4000 Konzepte des iDAI.world-Thesaurus gemappt). Integriert wurden außerdem aussagekräftige Konzepte aus [iDAI.chronontology](#) und [iDAI.gazetteer](#), während

mit dem Abgleich der Vokabulare von [iDAI.objects/Arachne](#) angefangen wurde. Die Anlehnung an das von DARIAH-EU erarbeitete Modell vom BackboneThesaurus ermöglicht den unmittelbaren Vergleich und eine Verknüpfung mit anderen geisteswissenschaftlichen Thesauri – etwa mit jenen der Academy of Athens und von Frantiq (CNRS). Die geographischen Schlagwörter aus den Begriffssammlungen, die im Rahmen von [iDAI.thesauri](#) aufgearbeitet werden, wurden auch 2019 weiter in iDAI.gazetteer integriert und mit [iDAI.bibliography/Zenon](#) verknüpft (insgesamt ca. 00 Einträge für 2019).

Im Rahmen der Retrodigitalisierungsstrategie für die Archive und Alt-Publikationen des DAI wurde die im letzten Jahr begonnene Entwicklung einer einheitlichen Plattform für Schrifterzeugnisse (**iDAI.books**) fortgesetzt. Die bestehenden Komponenten zur Anzeige und Verwaltung von Textquellen konnten so im Laufe des Jahres um eine sog. Workbench ergänzt werden. Diese ermöglicht den einfachen, massenhaften Import von digitalisierten Materialien in die entsprechenden Zielsysteme. Eine erste Version dieser Workbench konnte im Dezember in Betrieb genommen werden. Bisher unterstützt diese die Verarbeitung von Archivmaterial und retrodigitalisierten Zeitschriftenausgaben und soll im Laufe des kommenden Jahres weiter ausgebaut werden. Weitere Schwerpunkte der wissenschaftlichen Softwareentwicklung lagen im Bereich des Bibliothekssystems **iDAI.bibliography/Zenon**, dort speziell in der Datenmigration vom proprietären Bibliotheksverwaltungssystem Aleph zur Open-Source-Lösung Koha, und im Bereich der digitalen Publikationssysteme **iDAI.publications**, deren Entwicklung und Betrieb die Wissenschaftliche IT in Zusammenarbeit mit der Redaktion durchführt.

Ein großer Schritt konnte bei der digitalen Supplementierung gedruckter Werke in der Plattform **iDAI.objects/Arachne** getan werden. Mit der digitalen Bereitstellung der gesamten Felddokumentation der von 1965 bis 1967 durchgeführten Ausgrabung des bandkeramischen Siedlungsplatzes [Inden 1](#) (Nordrhein-Westfalen) ist nun die umfangreiche, „klassische“

Grabungsdokumentation als Supplement in der Reihe „Rheinische Ausgrabungen“ des LVR gedruckten Auswertungsbandes von R. Kuper vollständig zugänglich. Während der gesamte Stellenplan und der umfangreiche Abbildungsteil im klassischen Druck kaum wiederzugeben gewesen wären, sind sie nun in iDAI.objects schnell und übersichtlich auffindbar. Weiterhin sind für iDAI.objects/Arachne die Erschließung verschiedener digitaler Bestände (u. a. Rakob-Nachlass, Bestände DAI Teheran) über entsprechende Projektseiten und die Weiterentwicklung der Arachne-Import-App-X (Ajax) hervorzuheben. Mit dem Software-Entwicklungsprojekt [ChronOntology](#)[↗] konnte 2019 ein weiteres Modul der iDAI.world erfolgreich und mit positiver Resonanz durch DFG-Gutachter abgeschlossen werden.

Im äußerst erfolgreich gestarteten Berliner mathematischen **Exzellenz-Cluster „MATH+“**[↗] konnten der Präsidialbereich und die Wissenschaftliche IT ein erfolgreiches „Inkubationsprojekt“ mit dem Thema „Data-driven Modeling of the Romanization Process in Northern Africa“ und einer zugeordneten Postdoc-Stelle einbringen und mit der internationalen Tagung „Mathematics for the Human Past“ im Dezember 2019 dessen erstes Jahr abrunden. Die Zusammenarbeit mit dem in direkter Nachbarschaft der Berliner Zentrale gelegenen Zuse-Institut Berlin (ZIB) und dessen Arbeitsgruppe „Computational Humanities“ gestaltet sich äußerst erfolgsversprechend und wird absehbar in weiteren mathematisch-archäologischen Projekten münden.

Die Fortentwicklung von **Interoperabilität und Standards** bei Forschungsdaten ist eines der dauerhaften Kernthemen der Wissenschaftlichen IT des DAI. Neben dem erwähnten Engagement bei NFDI4Objects leisteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IT 2019 wichtige Beiträge zu den EU-Initiativen E-RIHS (European Research Infrastructure for Heritage Science: dort Task Leader von „Standardisation and Interoperability“) und SSHOC (Social Sciences and Humanities Open Cloud, dort Task Leader von „Archaeological Use Case“) sowie zum seit längerem etablierten Projekt „Pelagios“ (Mitarbeit an der Pelagios-Constitution, Koordination der

Gazetteer Alignment Activity). Auch 2019 wurden **Digitalisierungs- und Ausbildungsmaßnahmen** für das durch Sondermittel des Auswärtigen Amtes finanzierte Projekt „Stunde Null“ durchgeführt. Fortbildungsmaßnahmen für junge und angehende Fachkräfte der Region wurden auch dieses Jahr wieder in Beirut durchgeführt (vgl. Abb. 18). Zudem wurde das durch das DAI zur Verfügung gestellte Ausbildungsmaterial erweitert. Hervorzuheben ist vor allem die von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der IT fertig gestellte arabische Übersetzung des an der Technischen Universität München erarbeiteten Handbuchs „Bauaufnahme“, das 2020 erscheinen wird.

In engem Zusammenhang mit diesen Maßnahmen zum Kulturgüterschutz wurden 2019 die Kapazitäten der IT-Zentrale im Bereich **Fernerkundungstechnologien** für den Kulturgüterschutz ausgebaut. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wissenschaftlichen IT und der RGK arbeiteten in der EU-weiten Cultural Heritage Task Force an Empfehlungen für die EU-Kommission zur Öffnung des Copernicus-Weltraumtechnik-Programms für den Kulturgüterschutz. Ein Treffen der Arbeitsgruppe fand an der Berliner DAI-Zentrale statt, der Bericht soll im Frühjahr 2020 fertiggestellt und nach kurzer Beratung der Kommission in Brüssel vorgelegt werden.

Die **ZWD-Säule für Informationsinfrastrukturen** umfasst neben dem Bereich (Digitale) Bibliotheken und Archive nun auch die Redaktion und das Forschungsdatenmanagement. Dieser Arbeitsbereich wird von H. Senst M.A. (LIS) geleitet, die im Sommer 2019 ihren Dienst am DAI als Nachfolgerin von M. Linder angetreten hat. Eine der satzungsgemäßen Aufgaben des DAI ist der Unterhalt von **Bibliotheken**. An 16 der 20 DAI-Standorten weltweit unterhält das Institut Fachbibliotheken für einen hochspezialisierten Bedarf an archäologischer und altertumswissenschaftlicher Literatur und weiterführenden Fachinformationen. Die teilweise unikalen Bestände der Bibliotheken und Archive des Instituts stehen den wissenschaftlich Tätigen in aller Welt uneingeschränkt offen und dienen nicht nur der Informationsversorgung, sondern sind als Orte des wissenschaftlichen Austausches und der Kommunikation unverzichtbarer Bestandteil der Wissenschaft. Der analoge



21 Der neue Archäologische Anzeiger im Journal-Viewer mit vernetzten Forschungsdaten aus der iDAI.welt. (Grafik: T. Lemke-Mahdavi)

Bestand an wissenschaftlichen Zeitschriften und Büchern vor Ort wird zunehmend von elektronischen Medien flankiert. Diese sind standortübergreifend verfügbar. Das Angebot wird ständig ausgebaut. Hierzu beteiligt sich das DAI nun auch als Gast an Einkaufsgemeinschaften von Bibliotheken, z. B. im Rahmen des Friedrich-Althoff-Konsortiums. Im Jahr 2019 lag ein Schwerpunkt auf dem Ausbau und der Vermittlung des e-Angebots der DAI-Bibliotheken (eBooks, eJournals, Datenbanken und FID-Lizenzen). Neu erworben wurden als e-Ressourcen für alle DAI-Bibliotheken im Jahr 2019: 853 eBooks, 495 eJournals, 39 Datenbanken sowie weitere eBook-Pakete. In diesem Kontext fanden im Verlauf des Jahres Informationsveranstaltungen an den verschiedenen Standorten des DAI statt. Der Bibliotheksbestand wird im elektronischen Bibliothekskatalog iDAI.bibliography/Zenon nachgewiesen, der als Bestandteil der iDAI.world zur vernetzten Infrastruktur zählt. Im Jahr 2019 wurden darin ca. 37.550 bibliographische Datensätze

neu erfasst. Von diesen konnten ca. 6100 Datensätze für Artikel aus Zeitschriften automatisiert aufbereitet und in iDAI.bibliography/Zenon integriert werden.

Im November wurde von der **Redaktion** der ZWD der neu gestaltete **Archäologische Anzeiger** freigeschaltet, der ab sofort zeitgleich als gedruckte Fassung und digital im Open Access über ein responsives Viewer-Format erscheint (Abb. 21). Der DAI-Journal-Viewer bietet einzigartig im Bereich der Altertumswissenschaft die Möglichkeit, Artikel mit digitalen Supplementen oder Forschungsdaten aus anderen Informationsressourcen zu verschränken. Diese digitalen Kataloge werden in strukturierter Form in den inhaltlich dafür vorgesehenen Systemen der iDAI.world publiziert – allen voran iDAI.objects/Arachne – und dann zielgenau an der dafür vorgesehenen Stelle in der Viewer-Ausgabe des Beitrags angezeigt. Darüber hinaus können dem Beitrag mittels Verlinkungen illustrierende und ergänzende Informationen wie Vergleichsstücke, Geodaten oder Ähnliches beigelegt werden. Da in den kommenden Jahren auch andere Zeitschriften des Instituts dieses neue Modell und den DAI-Journal-Viewer nutzen werden, hat die Redaktion bereits begonnen, das Konzept und die zugrundeliegenden Workflows so zu modifizieren, dass es in möglichst einfacher Form auf andere Zweigstellen übertragen werden kann. Darüber hinaus wurde auch an anderen Stellen des Publikationsworkflows an dem Vorhaben gearbeitet, Publikationsinhalte in unterschiedlichen Ausgabeformaten veröffentlichen zu können. So wurde eine LaTeX-Version des Standard-Musterlayouts entwickelt, in der in Kooperation mit der Abteilung Istanbul gerade eine Monographie als Modellprojekt entsteht. Weiter wurde an dem Vorhaben gearbeitet, Publikationsinhalte direkt in einer XML-Umgebung vorzubereiten.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Publikationsstrategie des DAI ist es, den eigenen Publikationsoutput in Zukunft bestmöglich auswertbar zu machen. So wird an einem Konzept gearbeitet, wie das DAI in Zukunft in einheitlicher Form sämtliche Veröffentlichungen mit den in der Wissenschaft relevanten Identifikatoren (DOI, ORCID, ROR usw.) versehen kann. Zudem

hat die Redaktion die Bibliotheken des DAI in dem Vorhaben unterstützt, vom DAI herausgegebene Publikationen zum Zwecke der Bestandssicherung zu digitalisieren. Wie in den Jahren zuvor fand auch 2019 in Berlin ein Treffen der Redaktionen sämtlicher Abteilungen, Außenstellen und Kommissionen statt, um sich in Hinblick auf aktuelle Problematiken und Entwicklungen institutsweit auszutauschen und die Ausrichtung der Publikationsstrategie des Instituts zu diskutieren.

In seinen institutsübergreifenden Aufgaben setzte das **Archiv der Zentrale** die Entwicklung und Erschließung mit Hilfe der Archivsoftware [AtoM/iDAI.archives](#) [↗] weiter fort. Die Erschließung und Digitalisierung der, im Rahmen des von Topoi geförderten Projektes „Dealing with Damage – Dealing with Heritage“ und des vom Auswärtigen Amt geförderten Projektes „100 Jahre Denkmalschutzkommando“, ausgewählten Teile des Nachlasses von Theodor Wiegand wurden abgeschlossen. Erschlossen und digitalisiert wurden 58 Tagebücher, Notizkalender, Korrespondenzbücher, 6161 Briefe, 933 Luftbilder, ausgewählte Materialsammlungen zu Denkmalpflege und Denkmalschutz sowie Vortragsmanuskripte und Grabungsinformationen. Das Einpflegen der Digitalisierungs- und Erschließungsergebnisse in die übrigen Systeme der iDAI.world ist für die erste Jahreshälfte 2020 geplant.

Vom 25. März bis 28. März 2019 trafen sich im Rahmen eines von M. Düntzer und S. Lawrenz organisierten DAI-Archivtreffens Archivarinnen, Archivbeauftragte sowie Beschäftigte in Digitalisierungsprojekten des DAI in Berlin. Das erstmalig stattfindende Treffen bot Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen, der Präsentation der einzelnen Abteilungsarchive, des Vorstellens einzelner Erschließungs- und Digitalisierungsprojekte sowie der Formulierung konkreter Fragen und Bedürfnisse der einzelnen Archive. Die Organisatorinnen des Treffens referierten grundsätzliche Fragen der archivischen Erschließung, der Bestandserhaltung, der Digitalisierung sowie des Vergabeverfahrens für die Digitalisierung durch externe Dienstleister. Angesprochen wurden außerdem rechtliche Fragen, z. B. Schenkungsverträge für Archivgut und Urheberrecht. Vorgestellt wurden Fördermöglichkeiten für

die Digitalisierung und Erschließung sowie die Restaurierung von Archivgut. Die archivische Erschließungssoftware AtoM und ihre Einbindung als iDAI.archives in die iDAI.world wurden vorgestellt und der Umgang mit der Software in einer Übung praktisch erprobt.

Vom 22. Oktober bis 23. Oktober 2019 lud die Koordinierungsbeauftragte für die Digitalisierung S. Lawrenz zu einem Treffen der Fotoreferentinnen und -referenten aus, an dem sich auch das Archiv der Zentrale beteiligte. Thema der Veranstaltung waren Fragen zum Urheber- und Umsatzsteuerrecht im Zusammenhang mit dem sich in der Entwicklung befindenden Rechtemanagementsystems iDAI.rights zur effizienten Verwaltung digitaler Objekte und deren Lizenzierungen.

Das **Forschungsdatenmanagement**, bisher stark in der IT des DAI angesiedelt, wird seit 2019 als Teil der informationsinfrastrukturellen Säule der ZWD weiterentwickelt. Um diesen Prozess voranzutreiben, ist Mitte 2019 auf der Grundlage der Data Policy des DAI eine Reihe von Musterprojekten initiiert worden. Diese Projekte haben zum Ziel, die Datenqualität zu verbessern, Analysen mit Hilfe von KI-Methoden zu ermöglichen und die Langzeitverfügbarkeit von altertumswissenschaftlichen Forschungsdaten zu gewährleisten. Sie werden gemeinsam mit den Abteilungen und Kommissionen durchgeführt, um forschungsnahe Tools für die Entlastung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bereitstellen zu können. Durch die Projekte sollen beispielhaft Methoden, Richtlinien und Workflows entwickelt werden, die ermöglichen, Inkonsistenzen bei der Dateneingabe zu erkennen und zu eliminieren, Grundlagen für eine klare Benennung und Strukturierung von Wertelisten und genormtem Vokabular zu schaffen sowie diese Normdaten in Normdatenbanken zu konzentrieren. Darüber hinaus sollen Konzepte zur Digitalisierung analoger Daten aus Altgrabungen sowie deren Erschließung in der iDAI.world entwickelt werden. Um Daten aus älteren Grabungsdatenbanken langfristig verfügbar zu halten, müssen Workflows bereitgestellt werden, wie diese in die aktuelle Grabungssoftware iDAI.field 2 zu migrieren sind. Diese Workflows werden im Rahmen des Projektes, das sich mit der Weiterentwicklung des Forschungsdatenzentrums „IANUS“



NFDI4Objects

Research Data Infrastructure
for the Material Remains of
Human History

22 Das Logo der Initiative NFDI4-
Objects. (Grafik: V. Liebler,
CC-BY-ND 4.0)



23 Bearbeitung der Fundkeramik aus Henchir Bourgou durch ein gemischtes tunesisch-deutsches Team unter der Leitung von S. Ben Tahar, H. Möller und K. Mansel. (Foto: Ph. von Rummel)

befasst, implementiert. Der Prozess der Entwicklung einer Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) wird vom DAI begrüßt. Das DAI beteiligt sich daher an der Antragstellung der Initiative „NFDI4Objects“² und beabsichtigt, die durch die Forschung der ZWD erzielten Forschungserkenntnisse in den Bereichen Normdaten, Data Storage und Data Publication in die Ausgestaltung der NFDI einfließen zu lassen (Abb. 22).

Bericht aus der Wissenschaftlichen Abteilung der Zentrale

Im Arbeitsbereich des Generalsekretärs wurde mit der Aufarbeitung der Funde einer Testsondage des tunesischen Denkmalamtes in **Henchir Bourgou** (Tunesien) auf der Insel Djerba ein wichtiger Vorbereitungsschritt für ein ab 2020 geplantes deutsch-tunesisches Forschungsprojekt in Henchir Bourgou geleistet (Abb. 23). Nach derzeitigem Kenntnisstand ist Henchir Bourgou die älteste Siedlung auf Djerba. Trotz ihrer großen Bedeutung für die Frühzeit Djerbas wurde die am Rand der heutigen Kleinstadt Midoun gelegene Antikenstätte zunächst nicht unter Denkmalschutz gestellt. Dies gelang erst 2017, als ein beträchtlicher Teil des Geländes von einer Shoppingmall überbaut zu werden drohte. In Reaktion auf ein dringendes Hilfegesuchen der tunesischen Denkmalbehörde führten die Wissenschaftliche Abteilung der Zentrale des DAI und die Ludwig-Maximilians-Universität München eine Magnetometerprospektion durch, die etwa die Hälfte des antiken Siedlungsbereichs erfasste und dabei eine enorme Dichte des antiken Baubestandes erwies. Noch kurz zuvor hatte eine illegale Baumaßnahme, die 2016 nach Beginn der ersten Baggararbeiten gestoppt werden konnte, Zerstörungen an einem unbekannten Bau angerichtet, der sich durch hellenistische Bauteile hoher Qualität auszeichnet. Neben der Survey-Keramik und den imposanten Resten des Mausoleums weist auch dieser Bau auf die Bedeutung der Siedlung in hellenistischer Zeit hin und unterstützt die Annahme, dass Henchir Bourgou in vorrömischer Zeit der Hauptort der Insel war. Die Stratigraphie der im Herbst 2019 untersuchten Sondage reicht bis in das 8. Jahrhundert v. Chr. zurück und unterstreicht über die Jahrhunderte hinweg die den gesamten Mittelmeerraum umfassenden Austauschbeziehungen der Siedlung auf Djerba.

Die Arbeiten im Rahmen der deutsch-tunesischen Kooperation in **Simitthus/Chimtou** (Tunesien) konzentrierten sich 2019 auf Maßnahmen des Kulturerhalts im Bereich des Forums, des sog. Kaiserkultbaus und des Theaters. Ein großer Schritt ist mit der kompletten Digitalisierung der im Grabungshaus gelagerten Karteikästen gelungen, die u. a. das in den frühen 1990er-Jahren angelegte Inventar des Museums umfassen und nun sowohl



24 Didyma, Archaischer Apollontempel. Säulentrommelfragment aus hellbeigem Kalkstein (A 3012) mit vom Perserbrand im Jahre 494 v. Chr. (Hdt. 6, 19) herrührenden fleckig schwarz-grauen Brandspuren. Rechts des Kannelurgrates sind Reste eines vertikalen roten Streifens von der farbigen Dekoration einer Kalksteinsäule zu erkennen. (Foto: A. Oettel, DID-A3012-18-A00604)

auf der DAI-Cloud als auch am Institut National du Patrimoine gesichert sind. Fortgesetzt wurde zudem die Aufarbeitung der Altgrabung von Friedrich Rakob. Im Rahmen der „Transformationspartnerschaft“ mit Tunesien konnten sowohl die Steinmetzausbildung als auch die Maßnahmen im archäologischen Park fortgeführt werden. Eine gute Nachricht kam Ende des Jahres, als nach langer Schließung aus Sicherheitsgründen sowohl das Museum als auch die archäologische Stätte ihre Pforten wieder regulär für Gäste öffnen konnten. Ebenfalls im Spätjahr wurde das von Ph. von Rummel und C. Fenwick (University College London) in einem binationalen Call von DFG und dem Arts and Humanities Research Council (AHRC) beantragte Forschungsprojekt „ISLAMAFR: Conquest, Ecology and Economy in Islamic North Africa: The Example of the Central Medjerda Valley“ bewilligt. Es wird im 2. Quartal 2020 seine Arbeit aufnehmen. Im tunesischen **Thugga** (Dougga) konnte ebenfalls mit Hilfe des Transformationspartnerschaftsprogramms die Restaurierung und Erschließung des sog. Kleeblatthauses

(Maison du Trifolium) fortgesetzt werden, die das Ziel verfolgt, die antike Architektur zu sichern und das Haus gleichzeitig so zu erschließen, dass das Leben in einem römischen Haus auch für nicht-spezialisierte Besucherinnen und Besucher verständlich und erlebbar gemacht wird. Im Rahmen der Maßnahme werden zudem lokale Arbeitskräfte im Steinmetzhandwerk ausgebildet. Das Projekt unterstützt so die touristische Inwertsetzung des Ortes und die Arbeitsmarktförderung in der Region.

Im Rahmen des DFG-Publikationsprojektes „Der archaische Apollontempel („Tempel II“) in **Didyma** und die Genese der monumentalen ionischen Sakralarchitektur“ führte U. Dirschedl im Juli 2019 eine 14-tägige Aufarbeitungskampagne durch, deren Hauptaugenmerk der fotografischen Detaildokumentation der vom sog. Perserbrand im Jahre 494 v. Chr. (Hdt. 6, 19) herrührenden Brandspuren an Architekturfragmenten des archaischen Tempels galt. Nur rund ein Drittel der Säulentrommelfragmente aus Kalkmergel und Kalkstein weisen hitzebedingte Verfärbungen und gelegentlich Brandspuren (Abb. 24) auf und stellen damit Herodots Überlieferung einer ‚Perserzerstörung‘ in Frage. Den archaischen Apollontempel, einer der vier archaischen ionischen Dipteroi, zeichnete nicht nur seine enorme Größe und komplexe Raumkonzeption, seine aufwändige Bauornamentik und herausragende Bauplastik aus, sondern auch seine bemerkenswert differenzierte Bemalung und farbige Fassung der Architektur und Bauplastik, die im Juli 2019 durch St. Zink (DAI, Architekturreferat) und J. Stubbe Østergaard (Ny Carlsberg Glyptotek) vor Ort untersucht wurden.

A. Oettel und M. Živanović (Center for Conservation and Archaeology of Montenegro, Cetinje) unternahmen eine Begehung der antiken Stadt **Doclea**, die unmittelbar nördlich von Podgorica, der heutigen Hauptstadt Montenegros, liegt und im Wesentlichen zwischen 1890 und 1892 ausgegraben wurde. Das geplante deutsch-montenegrinische Forschungsprojekt hat zum Ziel, sowohl die mit sehr guten Ergebnissen neu begonnenen montenegrinischen Ausgrabungen fortzuführen und zu erweitern als auch die bereits vor ca. 130 Jahren ausgegrabenen Bereiche neu zu untersuchen, um



25 Doclea, Montenegro. Blick auf das Forum der römischen Stadt vom Eingang an der Südwest-Seite her gesehen. (Foto: A. Oettel, DOC-19-0585)

die urbane Entwicklung dieser römischen Stadt in Illyrien besser greifen zu können. Die Inschriften deuten bislang auf eine Gründung Docleas in flavischer Zeit (69–96 n. Chr.), doch erscheint auch eine Entstehung in augusteischer Zeit (27 v. Chr.–14. n. Chr.) möglich. Das Potential der römischen Stadt wurde bereits anlässlich der jüngsten Begehung deutlich: Ein neu gefundenes Fragment eines Weihealtars und ein seit den alten Ausgrabungen bekanntes Giebelrelief konnten einem Tempel zugewiesen werden, der bisher kaum beachtet wurde (Abb. 25).

Im Mai wählte die Zentralkdirektion des DAI die Architektin und Bau-forscherin K. Piesker zur neuen Wissenschaftlichen Direktorin der Zentrale und Leiterin des **Architekturreferats**. Sie wechselte zum 1. November von ihrer bisherigen Stelle als Zweite Direktorin der Abteilung Istanbul an die Zentrale und bereichert das Spektrum des Architekturreferats um antike und

neuzeitliche Forschungsschwerpunkte zur Baugeschichte der Türkei. So bringt sie u. a. ein in Kooperation mit S. Feuser (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel [CAU]) durchgeführtes, von der Gerda Henkel Stiftung gefördertes Projekt zu einem antiken ländlichen Thermalbad, dem sog. **Kleopatra Güzellik Ilıcısı**, am Stadtrand des modernen Bergama (Türkei) mit (Abb. 26).

Ebenfalls noch auf K. Pieskers Tätigkeit in Istanbul geht ein GIS-Projekt zum **Istanbuler Quartier Zeyrek** (Türkei) zurück. Dieses basiert auf den umfassenden bauhistorischen und soziologischen Untersuchungen in dem Quartier unter der Leitung von W. Müller-Wiener (DAI Istanbul) in Kooperation mit der Technischen Universität Darmstadt und der Technischen Universität Karlsruhe zwischen 1977 und 1982. Darauf aufbauend konzipierte M. Bachmann (DAI Istanbul) in Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen der TU Karlsruhe ein GIS-System, in das B. Akan an der Abteilung Istanbul verfügbare Daten einpflegt. Im Rahmen eines dreimonatigen Praktikums der GIS-Akademie konnte M. Meißner nun am Architekturreferat dieses GIS-System so weit überarbeiten, dass es interessierten Kolleginnen und Kollegen innerhalb der iDAI.world zugänglich gemacht werden kann.

Schließlich wurde mit dem Zugang von K. Piesker ein neues informelles Format im Architekturreferat etabliert, das einem systematischen Austausch innerhalb des Referats und der Nachwuchsqualifizierung dient. In der traditionellen ‚Kaffeerunde‘ geben dienstags Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referats, aber auch eingeladene Gäste aus anderen Bereichen der Zentrale, einen Einblick in laufende Forschungsvorhaben, anstehende und abgeschlossene Feldkampagnen, Qualifikationsarbeiten etc. Die Themen reichen von der Integration des Zeyrek-GIS in die iDAI.world bis zur Strukturierung zeitnah abzuschließender Dissertationen.

Selbstverständlich wurden auch vor dem Antritt der neuen Referatsleiterin die laufenden Projekte fortgeführt. So ergab sich im Zuge der von St. Zink durchgeführten Untersuchungen zur antiken **Architekturpolychromie** im



26 Dokumentationsarbeiten an der Kleopatra Güzellik Ilicasi im Rahmen einer Summer School mit Architekturstudentinnen der Technischen Universität Istanbul. (Foto: K. Piesker)

Sommer 2019 die Gelegenheit, durch eine Kooperation mit dem DFG-Publikationsprojekt von U. Dirschedl zum archaischen Tempel von Didyma (Türkei), die Oberflächen von Bauteilen nach Farb- bzw. Fassungsresten zu untersuchen (Abb. 27). Mit Hilfe von Makrofotografie, Videomikroskopie und VIL Imaging (Visible-induced luminescence Imaging zum Nachweis des Pigments Ägyptisch Blau) wurden an mehreren Bauteilen Spuren einer weißen Fassung sowie roter bzw. schwarzer Akzentuierungen festgestellt. Zusammen mit weiteren naturwissenschaftlichen Analysen könnte dies ein wichtiger Beitrag zur Komplettierung der bauforscherischen Analyse und Rekonstruktion des archaischen Baus werden.

Im Rahmen des Projektes zum **Tempel A am Largo Argentina in Rom** (Italien) wurden zwei kurze Kampagnen von je zwei Wochen durchgeführt. Dank neuer Teammitglieder aus den Bereichen Bauforschung, Restaurierung, Vermessung und Archäologie konnten eine Reihe neuer Akzente gesetzt werden. Dazu gehört die systematische Dokumentation der Bauteile des frühesten, mittelrepublikanischen Tempels, wobei neben dem traditionellen Handaufmaß auch fotobasierte 3D-Modelle (SfM) komplexer Bauteile erstellt wurden. Mit Hilfe einer restaurierungswissenschaftlichen Untersuchung der Architekturoberflächen war es möglich, Reste von mehreren Farbfassungen zu identifizieren; naturwissenschaftliche Analysen stehen noch aus.

Das in Kooperation mit dem Parco Archeologico dell'Appia Antica, U. Weferling vom Lehrbereich Vermessungskunde der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Leipzig und der Abteilung Rom des DAI durchgeführte Projekt zur Untersuchung der suburbanen **Villa von Sette Bassi in Rom** (Italien) ging in das dritte Jahr. Nachdem in den Vorjahren der sog. Tempel und die Zisterne bauforscherisch dokumentiert wurden, begannen im Herbst die Arbeiten an den Hauptgebäuden A bis C. Die drei Komplexe aus verschiedenen Varianten von *opus caementicium* wurden erstmals umfassend fotografisch dokumentiert und raumbezogen beschrieben.



27 Didyma, Magazin des Grabungshauses. Farbuntersuchung von Bauteilen mit Oberflächenkartierung und Videomikroskop. (Foto: J. S. Østergaard)

Im Oktober konnte D. Esposito ein von ihm eingeworbenes DFG-Projekt „Vom Wert der eigenen vier Wände: bauliche Dynamiken und sozio-ökonomische Veränderungen von **Privatarchitektur in Pompeji** (3. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr.)“ (Italien) aufnehmen. Es beschäftigt sich mit den baulichen und sozioökonomischen Dynamiken von privatem Immobilienbesitz im antiken Pompeji. Zum ersten Mal werden hier auf der Grundlage einer detaillierten Analyse architektonischer Befunde Strategien der privaten Immobilienwirtschaft systematisch rekonstruiert. Als interdisziplinär angelegtes Projekt werden Daten aus Archäologie, Wirtschafts- und Rechtsgeschichte sowie Epigraphik einbezogen. Aus dieser neuen Perspektive fokussiert das Projekt die Beweggründe der Stadtbewohner, in städtischen Grundbesitz zu investieren und diesen zu erhalten. Eine erste Dokumentationskampagne der Insula I 13 in Pompeji wurde im Dezember 2019 durchgeführt. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt.

Das ebenfalls Pompeji (Italien) gewidmete digitale Archivierungsprojekt zur **Casa del Fauno** wurde fortgeführt. In enger Zusammenarbeit mit dem IT-Referat erfolgten die Implementierung und Relationierung vorhandener

Bilddatensätze in iDAI.objects, die iDAI.bibliography und den iDAI.geoserver. Gegen Jahresende wurde das Konzept für die Benutzeroberfläche festgelegt, welche den Zugriff auf die verschiedenen Archivdaten mittels eines 3D-Modells erlauben soll.

Ein von der Gerda Henkel Stiftung gefördertes und in Kooperation mit der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg durchgeführtes Projekt lotet am Beispiel des **Basars von Aleppo** (Syrien) den Einsatz von 3D-Modellen als Grundlage für Diskussionen zum späteren Wiederaufbau kriegszerstörter Städte aus. Unter der Leitung von D. Kurapkat (OTH Regensburg), A. Mollenhauer und M. Müller-Wiener arbeiteten zwei Nachwuchsforschergruppen in Regensburg und Berlin seit 2017 gemeinsam an einer virtuellen Rekonstruktion des Basars. Im Jahr 2019 wurden die virtuelle Modellgeometrie fertiggestellt und die nutzerorientierte Darstellung mittels der frei verfügbaren Software „Unreal Engine“ optimiert. Um die Nutzbarkeit des 3D-Modells zu erproben und seine Eignung und Relevanz in denkmalpflegerischen Entscheidungsprozessen zu diskutieren, organisierten die Projektpartner vom 9. bis 15. September 2019 eine Summer School in Beirut. Dort wurden Ergebnisse des Projektes vorgestellt und das Modell in Form von Anwendungsübungen und verschiedenen Rollenspielen getestet und diskutiert (Abb. 28).

Im Rahmen des Projektes zur Untersuchung des **Leonidaion** (Griechenland) konnten 2019 dank der Unterstützung durch die Olympia-Grabung Restaurierungsarbeiten an den Funden aus der Sondage im südwestlichen Zwickel des Leonidaion-Hofes durchgeführt und die Dokumentation und Auswertung der Funde der im Sommer 2018 geöffneten Sondage somit weitgehend abgeschlossen werden. Da die Baudokumentation bereits im vorigen Jahr ihren Abschluss gefunden hatte, konzentrierten sich die Arbeiten ansonsten auf die Abfassung des Manuskriptes.

Das Architektureferat beteiligte sich zur 190 Jahr-Feier des DAI mit einem eigenen Stand auf der Forschungsmesse. Anhand von Zeichnungen,



28



29

28 Testen des 3D-Modells des Basars von Aleppo während einer Summer School in Beirut. (Foto: DAI/OTH Regensburg)

29 Kırklareli-Aşağı Pınar (Thrakien). Rinderschädel *in situ*. (Foto: N. Benecke)

Modellen und Fotografien wurden die am Architekturreferat durchgeführten Forschungsprojekte vorgestellt. Mit den Rahmenthemen „Erfassen“, „Analysieren“ und „Rekonstruieren“ wurde der Schwerpunkt auf die verschiedenen methodischen Ansätze der Bauforschung sowie deren grundlegende Fragestellungen und interdisziplinäre Relevanz gelegt.

Im Arbeitsbereich **Archäozoologie** des **Referats für Naturwissenschaften** wurden Materialanalysen im Rahmen der laufenden Grabungsprojekte verschiedener DAI-Zweiganstalten sowie für Projekte von Kooperationspartnern außerhalb des DAI durchgeführt: Pietrele (**Rumänien**), Kalapodi (**Griechenland**), Generalka und Maidanetske (**Ukraine**), Vrabie (**Slowakei**) und Kırklareli-Aşağı Pınar (**Türkei**), **Berlin** (Rathaus-Grabung) und Dauerthal (**Brandenburg**). Für einige abgeschlossene Projekte sind Publikationen fertiggestellt worden, darunter eine monographische Abhandlung über archäozoologische Studien zu Wirtschaft und Umwelt früher Bauern in Thrakien (Abb. 29). Im November wurde ein Workshop zum Thema „Leben in der mittelalterlichen Stadt – neue archäobiologische Forschungen“ durchgeführt.

Im Arbeitsbereich **Archäobotanik** wurden Materialstudien zu unterschiedlichen Projekten im Labor in Berlin fortgesetzt, u. a. zum Thema der Erforschung der ersten, überwiegend landwirtschaftlich geprägten Siedlungen und der weiteren Verbreitung früher Landwirtschaft in Shir (**Syrien**), Mushash (**Jordanien**), Aruchlo (**Georgien**) und Pietrele (**Rumänien**). Botanische Proben wurden u. a. in Pietrele (**Rumänien**) und Al Bad und Al Ula (**Saudi-Arabien**) genommen, letztere im Rahmen des Projektes „Climate, Oases and Humans“ zu Klima-Änderungen, klimagesteuerte Vegetationsänderungen bis hin zur Entstehung von Wüsten und der Genese von Oasen im saharo-arabischen Raum. Ebenfalls als Teil dieses Projektes wurden die palynologischen Arbeiten an Bohrkernen aus den Ounianga-Seen und dem Tibesti-Gebirge (**Nord-Tschad**) fortgesetzt. Im November 2019 wurde im Rahmen des SPP „Entangled Africa“ und von TANA (Trans Area Network Africa des DAI) im Referat für Naturwissenschaften ein Workshop



30



31



32

- 30 Ein Mühlenstein-Rohling wird von der Abbaustelle am Hang herunter zur Werkstatt bewegt (Jebel Hadid, Marokko). Die fertigen Mühlensteine werden verwendet in Ölmöhlen. (Foto: R. Neef)
- 31 Kleine Felder mit der im Nordosten Afrikas immer noch wichtigen Hirsenart Teff (*Eragrostis tef*) umrahmt von Lein (*Linum usitatissimum*). Ein Beispiel für die Integration in den traditionellen Anbau von Ölpflanzen und Getreide optimieren (Yeha, Äthiopien). (Foto: R. Neef)
- 32 Palastanlage im Königreich Mustang (Nepal). (Foto: K.-U. Heußner)

zur Vernetzung der naturwissenschaftlichen Projekte veranstaltet. Angestoßen durch eine Teilnahme an einem internationalen Workshop zu African Pollen Database in Paris im Oktober 2019 wird eine Integration der archäobotanischen Daten via Neotoma – einer öffentlichen, multiproxy Datenbank – in die iDAI.world erarbeitet. Die Proben aus dem mittelalterlichen Berlin, die u. a. den Nachweis von umfangreichem Obstanbau erbrachten, aber ohne nennenswerte Importe von exotischen Kulturpflanzen, wie Gewürze, wurden fertig bearbeitet.

Im Projekt „**Digitaler Pflanzenatlas**“ (Universität Groningen, DAI) wurde vor allem weiter an der demnächst frei zugänglichen Website gearbeitet. Das Projekt sieht sich als Bindeglied zwischen den Nutzpflanzen, der Landwirtschaft und der Archäologie. Mittels Buchpublikationen und Website ist das Ziel, einen weltweit gültigen Standard für die Materialbestimmung in der Archäobotanik zu schaffen. Ein weiteres Ziel ist es, die Vielfalt der Nutzpflanzen, die momentan schnell am Verschwinden ist, in Kombination mit der Erfassung von meist nur noch sehr lokal existierenden traditionellen Landwirtschaftsmethoden zu dokumentieren als Teil des immateriellen Kulturerbes (Abb. 30. 31).

Im Arbeitsbereich **Dendrochronologie** wurde die Bearbeitung von 3051 Proben aus unterschiedlichen Komplexen des In- und Auslands mit Gutachten abgeschlossen. Die Bearbeitung des Komplexes Grobunowo (**Russland**, Neolithikum, Grabung: S. Reinhold/Eurasien-Abteilung) mit 1081 Proben wurde zu einem vorläufigen Abschluss gebracht. Die weitere Auswertung erfolgt vor dem Hintergrund der Befundlage. Die Datierungsarbeiten an verkohlten Hölzern aus Yeha (**Äthiopien**) wurde fortgesetzt und die Bergung der sehr fragilen Proben während beider Grabungskampagnen vorgenommen. Der Aufbau einer Objektchronologie konnte weiter voran gebracht und durch Wiggle-Matching zeitlich gut eingegrenzt werden. Der Aufbau von Regionalchronologien für die Datierung von Palastanlagen im Königreich Mustang (**Nepal**) konnte erheblich ausgebaut werden (Abb. 32). Zu diesem Zweck wurden Altbestände aus dem Labor der Universität zu Köln überarbeitet und in die Untersuchung miteinbezogen. Insgesamt liegen jetzt



33 Probennahme in der historische Bausubstanz in Jeddah (Saudi-Arabien).
(Foto: A. Janus)



34 Konferenz 1st W.A.R.D. vom 27.02.–01.03.2019 in Berlin.
(Foto: E. Petiti)

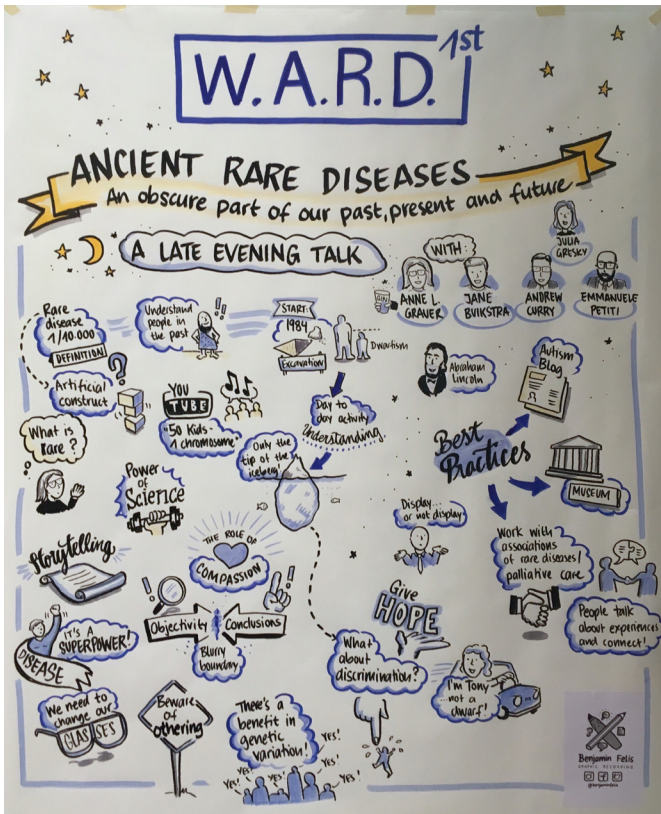


35 Diskussionsrunde als Abendveranstaltung im Rahmen des 1st W.A.R.D.
(Foto: N. Kehrer)

für die historische Zeit durchgehende Reihen für Kiefer, Tanne und Wacholder vor. Am weiteren Ausbau und höherer Belegung der Reihen wird weiter gearbeitet. In Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg (DFG-Projekt) wurden Untersuchungen zur Stadtgeschichte von Jeddah (**Saudi-Arabien**) durchgeführt (Abb. 33). Die bisherigen Ergebnisse fügen sich gut in das bisherige Bild aus der Untersuchung von Suakin auf der anderen Seite des Roten Meeres ein. In Zusammenarbeit mit der Außenstelle Peking der Eurasien-Abteilung wurde ein neues Dendrolabor am Palastmuseum eingerichtet.

Vom Arbeitsbereich **Prähistorische Anthropologie** wurde im Februar die erste Konferenz zu seltenen Erkrankungen im archäologischen Befund (1st W.A.R.D.: „Workshop on Ancient Rare Diseases“) durchgeführt (Abb. 34–36). Das große wissenschaftliche aber auch öffentliche Interesse zeigte sich in den zahlreichen Berichten über die Konferenz und in den folgenden Einladungen zur Vertiefung des Themas: Auf dem „Paleopathology Association Meeting in South America“ konnte eine eigene Session zu „Ancient Rare Diseases“ angeboten werden. Auf der Tagung der Gesellschaft für Anthropologie wurde das Thema im Rahmen eines Gastvortrags besonders hervorgehoben. Mit „Ancient Rare Diseases“ wurde eine neue Forschungsrichtung etabliert, die international spontan aufgegriffen wurde und in Zukunft von der Arbeitsgruppe weiter ausgebaut werden wird.

Im Berichtszeitraum wurden Skelettuntersuchungen auf Grabungen in Ba’ja und im Museum in Amman (**Jordanien**), Bari (**Italien**), auf dem Kerameikos in Athen (**Griechenland**) und Malaita (**Salomonen**) durchgeführt (Abb. 37). Der Arbeitsbereich Prähistorische Anthropologie war 2019 auf sieben internationalen Konferenzen mit acht Beiträgen vertreten. Die Themen umfassten u. a. Ergebnisse der Untersuchungen der Bestattungen des neolithischen Fundplatzes Ba’ja, Traumahäufigkeiten und Knochenaufbaustörungen. Als ein neuer Fokus steht der ethische Aspekt im Umgang mit menschlichen Skelettfunden im Vordergrund, ein Thema, das durch die zunehmende Medienpräsenz immer wichtiger wird. Anthropologische



36 Ergebnisse der Diskussionsrunde (Graphic Recording, Benjamin Felis). (Foto: E. Petiti)



37 Untersuchungen menschlicher Skelette vom Ria Felsdach, Malaita, Salomonen. (Foto: J. Moser)

Ergebnisse wurden in fünf Artikeln im Rahmen einer Co-Autorenschaft veröffentlicht.

Im DFG-Projekt „**Bauprozesse und Wirtschaftsdynamiken im kaiserzeitlichen Milet**“ (TO-1102/1-1) stellte N. Toma-Kansteiner im Berichtszeitraum auf der internationalen Konferenz „Architecture and the Ancient Economy“ (Berlin, 26.–28.09.2019) und auf dem Workshop „Provenance Matters“ (ÖAI/Wien, 06.12.2019) neue Forschungsergebnisse vor. Weitere Resultate wurden in fünf bereits eingereichten Aufsätzen und Berichten in Druck gegeben. Große Fortschritte sind 2019 in der Auswertung der archäometrischen Daten zu verzeichnen. Für 135 archäologische Proben sowie für 110 Steinbruchproben aus der Germann-Sammlung (Antikensammlung, Berlin) konnten die Isotopenwerte und die Spurenelemente in ICP-MS-Verfahren ermittelt werden. Für 109 wurden neue Dünnschliffe angefertigt und gemeinsam mit bereits vorhandenen Präparaten im Rahmen einer primären petrographischen Auswertung untersucht. Sie bilden die Grundlage für die vorläufige statistische Auswertung der archäometrischen Daten, deren Resultate belastbare Argumente für die bau- und wirtschaftshistorischen Interpretationen lieferten. Von zentraler Bedeutung war 2019 die Durchführung der zweiten Feldforschungskampagne in Milet (**Türkei**), die von Exkursionen in den Steinbrüchen am Bafa See begleitet war (Abb. 38). Die Arbeit im Gelände konzentrierte sich auf die Erfassung der kaiserzeitlichen Architektur und der Baumaterialien sowie auf die Fortsetzung der gezielten Beprobung des marmornen Baumaterials (Abb. 39). Die Untersuchungen (mitsamt fotografischer Dokumentation) der Architekturteile folgender Bauten: Serapeion, Heroon III, Propylon des Nord-Ost Bezirks und Stadion-Osttor gelten als abgeschlossen. Nach umfassenden Reinigungsarbeiten konnten über 500 Bauteile des Theaters inventarisiert und fotografisch dokumentiert werden. In einem GIS-System wurde georeferenziertes Kartenmaterial zur Mikroregion Milet – Bafa See eingespeist und zusammen mit den Daten zu den antiken Abbaugeländen und zu den geomorphologischen Veränderungen der Mäanderregion in Verbindung gesetzt und ausgewertet.



38



39

38 Milet, Theater. Marmorne Bauteile der spätkaiserzeitlichen Bühne. (Foto: N. Toma-Kansteiner)

39 Sog. Marmorbrüche Milet-West am Südufer des Bafa-Sees: Steinbruchwand. (Foto: N. Toma-Kansteiner)

Nachwuchsförderung

M. Riedel (ZWD) hat an der Universität zu Köln seine Promotion zu Römischen Bogenmonumenten in der Africa Proconsularis (Byzacena und Zeugitana) und Numidia (Militiana und Cirtensis) abgeschlossen (Gutachter: M. Heinzelmann, D. Boschung, Th. Schröder).

Im Rahmen ihrer Anstellung als wissenschaftliche Hilfskraft mit Master-Abschluss im Fach Archäologie im QSAP-Projekt „Pyramiden von Meroe“ konnte sich N. Marcinczik mit dem erfolgreichen Abschluss des Masterstudienganges Historische Bauforschung und Denkmalpflege an der TU Berlin weiterqualifizieren.

Qualifikationsarbeiten

N. Benecke betreute die Dissertationen von J. Eger (Freie Universität [FU] Berlin) zu einer Analyse des Zusammenlebens zwischen Menschen und Tieren im neolithischen und äneolithischen Monjukli Depe, Turkmenistan, von H. Chr. Küchelmann (CAU Kiel) „Tiere im hansischen Nordatlantikhandel: Archäozoologie, Biologie, Geschichte“ und von A.-K. Kokles (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) „Das deponierte Rind: Multidisziplinäre Untersuchungen zum Ritualgeschehen des Spätneolithikums in Mitteleuropa“.

F. Fless betreute die Dissertationen von A. Busching „Altäre Kleinasien. Studien zu Form und Kontext von der Archaik bis in die Römische Kaiserzeit“, M. Heinritz „Die Siedlung Certovatoe 7 und ihre Mikroregion in der Chora von Olbia“ (zusammen mit O. Dally) und S. Patzke „Die etruskische ‚ceramica sovraddipinta‘ des 4. und 3. Jahrhunderts vor Christus“.

K.-U. Heußner betreute die Promotionen von F. Slotta (FU Berlin/ Deutsches GeoForschungsZentrum Potsdam) zu „Baobab – Klimaarchiv für die aride Zone Afrikas“ und B. Zubairov (HU Berlin/GFZ Potsdam) „Untersuchung von rezenten Fichten aus Kasachstan“.

Ph. von Rummel betreute die Dissertation von A. Veling „Die kulturelle Des-integration des Römischen Reiches. Kulturelle Diversität an Rhein und Donau zwischen Spätantike und Frühmittelalter“ (zusammen mit M. Meyer).

St. Zink betreute die Masterarbeit von A. Kudryashowa (FU Berlin) zu den Altären von Tempel A am Largo Argentina in Rom (zusammen mit M. Trümper).

Trainings und Fortbildungsveranstaltungen

21./22. März, 9./10. Juli und 1./2. Oktober Workshop „Unmanned Aerial Vehicles/Structure from Motion UAV/SfM“ durchgeführt von M. Block-Berlitz (Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden), B. Gehmlich (DAI, Wiss. IT), Berlin.

6./7. Mai und 21./22. Oktober Workshop „Geoinformationssysteme (GIS/QGIS)“ durchgeführt von B. Dücke (DAI, Wiss. IT) und J. Canalejo (CSGIS), Berlin.

8. Mai und 23. Oktober Workshop „iDAI.field 2“ durchgeführt von J. Watson (DAI, Wiss. IT), D. de Oliveira (DAI, Wiss. IT), B. Dücke (DAI, Wiss. IT), Berlin.

14.–24. August Training „Recording Cultural Heritage for Post-Conflict Recovery, GIS and SfM Applications“ durchgeführt von B. Dücke (DAI, Wiss. IT), W. Alrez (DAI, Wiss. IT) und A. Almidani (DAI, Wiss. IT), in Zusammenarbeit mit der Libanesischen Universität Beirut mit syrischen und libanesischen Teilnehmenden, Beirut.

25.–29. November Training „Recording Cultural Heritage for Post-Conflict Recovery, 3D Photogrammetry with UAV“ durchgeführt von W. Alrez (DAI, Wiss. IT), in Zusammenarbeit mit zwei externen Auftragnehmern mit Teilnehmenden der DGA (libanesische Antikenverwaltung), Beirut.

DAI-Doktorandenkolloquium

Nach einer sehr hohen Zahl an Veranstaltungen im letzten Jahr und dem Ausscheiden einiger Teilnehmenden aus dem DAI konnten im Jahr 2019 nur zwei Veranstaltungen stattfinden. Die vorgestellten und diskutierten Themen deckten dafür einen weiten geographischen Rahmen ab.

Programm: **23. Januar** S. Moshfeg Nia (DAI Zentrale), Der indische Subkontinent als Handelspartner Roms **3. April** K. Junker (DAI Eurasien-Abteilung), Griechen in Baktrien. Griechisches Geschirr in Baktrien? – Zur Frage des griechischen Einflusses auf die hellenische Keramik Baktriens.

Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler

Stipendium im Rahmen des Ulrike Wulf-Rheidt-Stiftungsfonds der Theodor Wiegand Gesellschaft

Dipl.-Ing. M. Beiersdorf (Doktorand an der BTU Cottbus)

Gäste der wissenschaftlichen Abteilung der Zentrale

Dr. E. Bukowiecki (École française de Rome)

Prof. Dr. S. Bernard (University of Toronto)

Dr. J. Stubbe Østergaard (Ny Carlsberg Glyptotek)

Gäste im Arbeitsbereich Archäobotanik

A. Aquarro (FU Berlin)

Gäste im Arbeitsbereich für Prähistorische Anthropologie

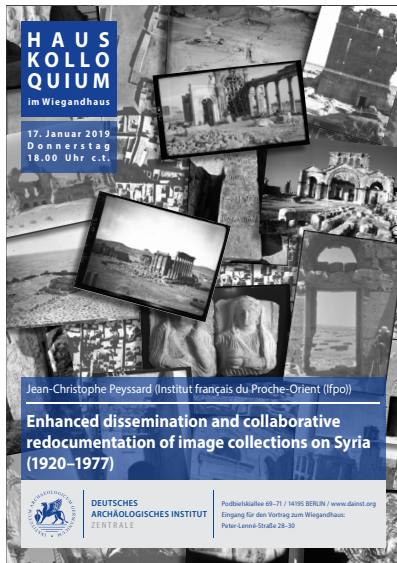
K. Stucky M.A. (RGK Frankfurt a. M.)

Dr. T. Jakob (Durham University)

Dr. M. Daragan (Akademie der Wissenschaften Kiew)

Gäste des Friedrich-Hinkel-Forschungszentrums

R. I. Elfaki Ismail (National Corporation for Antiquities & Museums, Sudan), S. M. Elamin Abbas (National Corporation for Antiquities & Museums, Sudan), M. A. Abas Albaloula (National Corporation for Antiquities & Museums, Sudan), A. A. Khalifa Altohamy (QMPS, National Corporation for Antiquities & Museums, Sudan), M. N. Abdelrazig Babiker (University of Khartoum, Department of Archaeology, Sudan), M. N. Mohamed Osman (AA University, Department of History, Khartoum, Sudan).



40

40 Ankündigung des Vortrags von J.-C. Peyssard am 17. Januar im Rahmen der Reihe „Hauskolloquium im Wiegandhaus“. (Abb.: DAI Zentrale)

41 Ankündigung des Vortrags von A. Hoffmann am 2. Mai im Rahmen der Reihe „Bauforschung im Wiegandhaus“. (Abb.: DAI Zentrale/Architekturreferat)



41

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Hauskolloquien im Wiegandhaus (Abb. 40)

10. Januar M. Teichmann (Berlin), Geo- und landschaftsarchäologische Untersuchungen zum südwestlichen Latium in der römischen Antike
17. Januar J.-C. Peyssard (Beirut), Enhanced Dissemination and Collaborative Redocumentation of Image Collections on Syria (1920–1977) **31. Januar** D. Panagiotopoulos (Heidelberg), Das minoische Koumusa. Eine marginale Landschaft als archäologische Herausforderung **21. Februar** M. Kovacs (Tübingen), Statue, Inschrift und Porträt. Zur epigraphischen Kultur der Spätantike im Spiegel der statuarischen Repräsentation
7. März C. Franken (Bonn) – H. Rohland (Bonn) – M. Block-Berlitz (Dresden),

Karabalgasun und Karakorum – Neue Ergebnisse zu der Erforschung zweier spätnomadischer Stadtsiedlungen im mongolischen Orchontal **14. März** G. Kuhnle (Freiburg), Argentorate. Die neuesten Erkenntnisse zum römischen Straßburg **28. März** A. Walther (Berlin), Ein ‚Temenos der Aphrodite‘ – Eine Altgrabung von Max Ohnefalsch-Richter in Idalion (Zypern) **25. April** C. Steidl (Dartmouth), Re-thinking Communities: Collective Identity and Social Experience in Iron-Age Western Anatolia **6. Juni** N. Franken (Mainz), Lux(us) ex oriente. Alltag und Politik im Spiegel hellenistisch-römischer und spätantiker Wohnkultur **4. Juli** P. Karanastasi (Kreta), Portraits und die Portraitierten auf Kreta in der römischen Kaiserzeit.

Vortragsreihe „Bauforschung im Wiegandhaus“, veranstaltet vom Architekturreferat (Abb. 41)

14. Februar L. Lancaster (Rom), ‚False Vaults‘ in Roman Architecture. Origins and Regional Patterns **28. Februar** S. Prignitz (Wien), Bauurkunden und Bauprogramm von Epidauros **2. Mai** A. Hoffmann (Berlin), Die Casa del Fauno in Pompeji **23. Mai** S. G. Bernard (Toronto), Architectural Energetics of Early Rome: Potentials and Problems.

Naturwissenschaftliche Forschungen an der Zentrale des DAI, veranstaltet vom Referat für Naturwissenschaften (Abb. 42)

24. Januar N. Benecke (Berlin) – S. Jahns (Wünsdorf), Letzte Wildbeuter, erste Bauern in Brandenburg – ein archäobiologischer Diskurs **7. Februar** K. Fuchs (Kiel), Interdisziplinäre Untersuchungen des Gräberfeldes „Kudachurt 14“. Soziale Ungleichheit, orale Gesundheit und Ernährung im bronzezeitlichen Nordkaukasus (2200–1650 BCE) **13. Juni** K. Saliari (Wien), Die römische Viehwirtschaft in Noricum und in der nordwestlichen Pannonia: Kontinuitäten und Innovationen **11. Juli** T. Jakob (Durham), A Tale of Two Cemeteries: Recent Bioarchaeological Research in Sudan.

Festvortrag

11. Dezember Die Winckelmannfeier der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin und des Deutschen Archäologischen Instituts fand auch in diesem



- 42 Ankündigung des Vortrags von N. Benecke und S. Jahns am 24. Januar im Rahmen der Reihe „Naturwissenschaftliche Forschungen am DAI“. (Abb.: DAI Zentrale)

Jahr im Wiegandhaus statt. Den vorausgehenden Festvortrag „Handel, Diplomatie und interkultureller Austausch: Vorderasiatische und ägyptische Votive im Heraion von Samos“ hielt H. Kyrieleis.

Tagungen, Konferenzen, Symposien und Workshops

27. Februar–1. März Workshop „First Workshop on Ancient Rare Diseases (1st W.A.R.D.): Paleopathology of genetic diseases affecting bones: Research and awareness“, Ethnologisches Museum Berlin, [Blog zum Workshop](#) [↗].

27. Februar Programm: N. Benecke (Berlin), Welcome speech; J. Gresky (Berlin), Introduction to the meeting; J. Buikstra et al. (Arizona), Thinking about rare diseases; M. Šlaus (Zagreb), Osteoarchaeological identification of rare diseases from the osteological collection of the Croatian Academy of Sciences and Arts; E. Murphy (Belfast) – C. McKenzie (Belfast), Multiple osteochondromas: current understanding and ideas for the future;

A. Buzhilova (Moskau), Upper Palaeolithic case of deformed femora of Sunghir 3 in context of paleogenetic data; B. Teßmann (Berlin), A global perspective on dwarfism – literature review; A. Pieri (Hierakonpolis Expedition), Dwarfism in predynastic and early dynastic Egypt: new evidences from the elite cemetery HK 6, Hierakonpolis; C. Bourbou (Fribourg) – M. Milella (Fribourg), „The giant among them“: a possible case of pituitary gigantism from the Roman cemetery of En Chaplix, Aventicum, Switzerland (1st–3rd c. AD); Z. Bereczki et al. (Szeged), Enlarged parietal foramina in the osteoarchaeological records of the Carpathian Basin; E. Molnar et al. (Szeged), Isolated or respected? Severe craniofacial cleft from the 10th c. AD in Hungary; V. Giuffra et al. (Pisa), A case of sclerosing bone dysplasia from 16th c. Sardinia: Camurati-Engelmann disease?; B. Magalhães et al. (Coimbra), Sclerosing bone dysplasias and the ossification pathway: differential diagnosis of a diffuse sclerosis in a skull of an identified male (early 20th c. Coimbra, Portugal); M. Toyne (Florida) – C. Schow (Florida), Deep in the marrow and blood: a probable case of ancient leukemia in the South American Andes; Y. Haridy (Berlin) – F. Witzmann (Berlin), Rare pathologies in deep time – a fresh look at bones of fossil animals.

28. Februar Programm: A. Rath (Orphanet), Welcome speech to the Rare Disease Day; U. Kornak (Berlin), NGS-based analysis of rare skeleton phenotypes; S. Clayton et al. (Jena), A fetus with multiple abnormalities born in 1735; L. Cassidy (Dublin) – D. Bradley (Dublin), Beyond the phenotype: detecting disease with aDNA; D. Ferorelli et al. (Bari), A parental relationship between three Neolithic skeletal remains from an Apulian town (Italy); M. Čavka (Zagreb), A case of family-celiac disease with high-grade osteoporosis; M. Milella (Zürich), MRI: a new powerful tool in paleopathological differential diagnosis; In silico paleopathology: virtual and quantitative approaches for the analysis of developmental anomalies of the skeleton; M. Favia et al. (Bari), Osteopetrosis tarda in an adult Neolithic skeleton from Palata 2-Ofanto river valley (Canosa – South, Italy): radiological, histological and confocal laser microscopy study; M. Voulgari et al. (Athen), Skeletal manifestations of Langerhans Cell Histiocytosis on a 1964 documented case; M. Schultz (Göttingen), A possible case of Histiocytosis-X and the differential



43 Die Mitarbeiter/-innen der Öffentlichkeitsarbeit beim Jahrestreffen in Berlin. (Foto: N. Kehrer)

diagnoses in macerated bone specimens; S. Eggers (Wien) – M. Berner (Wien), Can Duchenne muscular dystrophy be a marker for the care given to disabled children in the past?; C. Tesi et al. (Insubria), A probable case of Amelogenesis Imperfecta from a Northern Italy Medieval cemetery; M. Doods (Leuven), „Medicinalium Observationum Exempla Rara“ by Rembert Dodoens (1581); W. Schmidle et al. (Berlin), Rare diseases and where to find them. Towards a Digital Atlas of Ancient Rare Diseases; A. Grauer (Chicago) – N. Lynnerup (Kopenhagen) – A. Curry (Berlin), Ancient Rare Diseases: an obscure part of our past, present and future?

1. März Programm: W. Edwards (London), Specimen collections and museums: using the past to inform the present and the future; M. Berner (Wien) – S. Eggers (Wien), The anthropological collection of the Natural History Museum, Vienna. A potential for studying rare diseases; N. Berezina (Moskau) – A. Buzhilova (Moskau), Approach to the formation of paleopathological collections in Russia yesterday and today; A. Santos et al. (Coimbra), Two women (18th–20th c.) with short stature: the challenge of the differential diagnosis; A. Zink et al. (Bolzano), Evidence for rare diseases

in ancient Egyptian mummies and skeletons; P. Eppenberger (Zürich), Selected cases of congenital malformations and pathologies in a historical wet-specimen collection; J. Gresky (Berlin), Closing remarks.

25.–28. März Archivtreffen, organisiert von M. Düntzer und S. Lawrenz.

28. März Projektworkshop.

Es sprach: S. Thänert (Berlin) zum DFG-Projekt „Gelehrte, Ausgräber und Kunsthändler: Die Korrespondenz des *Instituto di Corrispondenza Archeologica* als Wissensquelle und Netzwerkindikator“.

2./3. Mai Kolloquium zur Casa del Fauno in Pompeji im Hinblick auf eine geplante Sammelpublikation. Eröffnung durch einen Abendvortrag in der Reihe „Bauforschung im Wiegandhaus“ von A. Hoffmann.

Es sprachen: V. Kockel (Augsburg), Grabungs- und Forschungsgeschichte; A. Faber (Köln), Grabungsauswertung/Datierungsgrundlagen; C. Nowak (Tübingen), Kapitelle; T. Lappi (Berlin), Wanddekorationen 1. Stil; M. S. Pisapia (Neapel), Pavimente; D. Beck (Bonn), Marmorsorten in den Pavimenten; A. Kirscheneder (Berlin), Bewegliche Funde; P. Kastenmeier (Neapel), Moderne Restaurierungsmaßnahmen; M. Beiersdorf (Berlin) – E. Iacono (Berlin), GIS-Arbeiten und Datenarchivierung; P. Baumeister (Berlin), Publikation.

12. Juni Launch-Event des Online-Toolkit „Post-Conflict Recovery of Urban Cultural Heritage“.

Es sprachen: H. Tempel (Berlin) – F. Fless (Berlin), Begrüßung; F. Samol (Berlin), Entstehung des Toolkits; B. I. Daniels (Philadelphia), Heritage Protection in Conflict Regions – International Cooperations for Safeguarding Cultural Heritage.

23./24. September Netzwerk-Treffen der DAI-Öffentlichkeitsarbeit (Abb. 43).

Auf Einladung der zentralen Pressestelle trafen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Öffentlichkeitsarbeit der verschiedenen DAI-Standorte, um

an einer gemeinsamen strategischen Außendarstellung zu arbeiten und den Arbeitsbereich weltweit besser zu vernetzen.

21./22. November Workshop und Vortragsreihe „Erde, Wasser, Feuer, Luft, Gut und Böse verweben sich zum Wesentlichen – Kulturerbe in Gefahr“, Arp-Museum Remagen.

Es sprachen: Ch. Rogalla von Bieberstein (Berlin), Begrüßung; P. Spielmann (Remagen), Vorstellung Arp-Museum; A. Gatzsche (Bröhsen), Wir wollen Kulturgut retten – aber warum?; Th. Schuler (Chemnitz) Die Kulturgutschutzeinsätze der internationalen Verbände im 21. Jahrhundert. Erfahrungen – Defizite – Perspektiven; I. Pamer (Bröhsen), Kulturgut schlecht behandelt? – konservatorische Probleme unterschiedlicher Materialien bei Havarien und in Notsituationen; N. Uhlenbrock (Bonn) – J. Jost (Bonn), Die Auslandsarbeit des THW und seine Unterstützungsmöglichkeiten; N. Thiel (Köln) – U. Fischer (Köln), Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum RDZ; C. Miks (Mainz), Nach 167 Jahren – ein Forschungsmuseum zieht um; P. Santos (Darmstadt), On the verge of high quality, mobile, 3D mass digitization – anytime, anywhere by anyone.

29. November Workshop „Leben in der mittelalterlichen Stadt – neue archäobiologische Forschungen“.

Es sprachen: M. Dinies (Berlin) – R. Neef (Berlin) – V. Podsiadlowski (Berlin) – M. Hochmuth (Berlin), Ergebnisse archäobiologischer Untersuchungen aus Grabungen in Berlins Mitte; N. Benecke (Berlin), Archäozoologische Untersuchungen an Fundmaterialien aus den mittelalterlichen Städten Berlin-Cölln und Copnic (Köpenick); P. Morgenstern (Berlin), Koscher Essen in Berlin – Zum archäozoologischen Nachweis religiöser Gruppen in der mittelalterlichen Stadt; A. Alsleben (Busdorf/Schleswig), Nahrungswirtschaft im Wandel: von der frühstädtischen Siedlung zur hochmittelalterlichen Stadt; S. Jahns (Wünsdorf), Stadt und Dorf im Mittelalter in Brandenburg im Spiegel pollenanalytischer Untersuchungen; P. Paxinos (München), Die Münchener und ihr Vieh. Mensch-Tier Beziehungen im mittelalterlichen München nach neuen Ausgrabungen in der Altstadt; D. Makowiecki (Poznań),

Animals in social space of medieval Poznań; H. Ch. Küchelmann (Bremerhaven), „Men schall ock berger, yslander, und hidlander vysch, elcken under synen namen unde vor syne werde, vorkopen“ – Zur hansischen Versorgung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Städte mit Stockfisch; G. K. Kunst (Wien) – H. Böhm (Wien), Straßenpflaster, Kellerräume, Hackspuren – Themen in der Archäozoologie des Mittelalters und der frühen Neuzeit an Beispielen aus Tulln und Wien; B. Jungklaus (Berlin), Leben in der mittelalterlichen Mark Brandenburg: Aspekte der Zahngesundheit in Stadt und Land; J. Heeb (Berlin), Häuser, Tiere und Menschen – Probleme und Chancen einer rekonstruierten Vergangenheit im Museumsdorf Düppel.

Publikationen

Archäologischer Anzeiger 2018/2

Archäologischer Anzeiger 2019/1 (Abb. 44)

Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 133/2018 (Abb. 45)

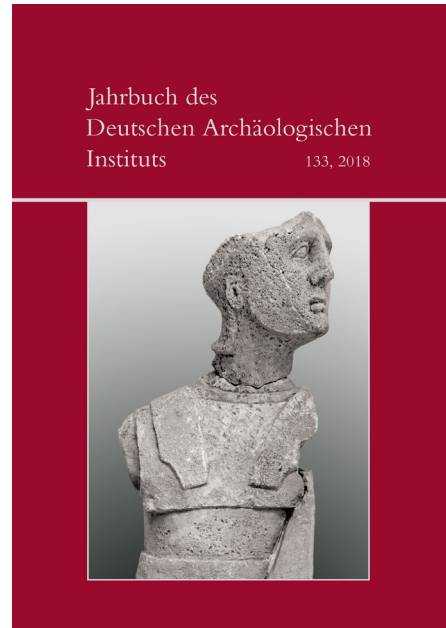
Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 134/2019 (Abb. 46)

Alt-Paphos 9: D. Leibundgut Wieland – V. Tatton-Brown, Nordost-Tor und persische Belagerungsrampe in Alt-Paphos. IV. Skulpturen, Votivmonumente und Bauteile in der Belagerungsrampe (Abb. 47)

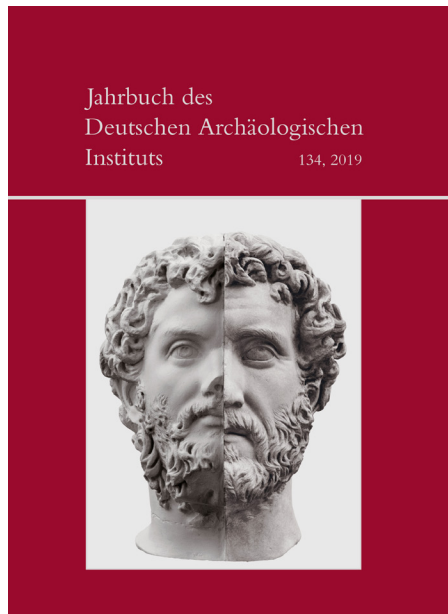
Für die Geschichte und Archäologie der Stadt Alt-Paphos auf Cypern, Sitz der paphischen Könige und berühmt für das große Aphrodite-Heiligtum, ist die persische Belagerungsrampe beim Nordost-Tor auf dem Marchellos-Plateau von höchstem Interesse. Hier, in dominanter Position über der Stadt, bilden das monumentale Tor, ein Teil der Wehrmauern mit Turm und ein Trocken-graben einen Schlüsselpunkt der antiken Stadtbefestigung. Brandreste, Waffenfunde und eine mächtige Belagerungsrampe zeugen von einem Krieg, der kurz nach 500 v. Chr. stattgefunden hat. In der Rampenaufschüttung kamen Trümmer eines zum Bau der Rampe mutwillig abgebrochenen Heiligtums zutage, das außerhalb der Stadt gestanden haben muss. Ursprüngliche Lage und Grundriss der Kultstätte lassen sich nicht mehr bestimmen, doch



44



45



46

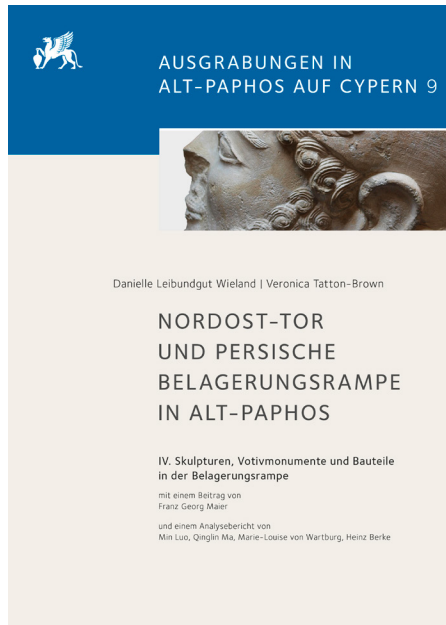
44 Cover des Archäologischen Anzeigers 2019/1. (Abb.: DAI Zentrale)

45 Cover des Jdl 133. (Abb.: DAI Zentrale)

46 Cover des Jdl 134. (Abb.: DAI Zentrale)

ist es gelungen, den baulichen Charakter und Teile der Innenausstattung zu erfassen. Zum ungewöhnlichen Fundkomplex, dessen spätmöglichstes Datum durch die Belagerung gegeben ist, gehören einige der qualitativsten auf Cypern gefundenen archaischen Skulpturen, außerdem Votivstelen, kleine Altäre, Inschriftenblöcke, Steingeräte und Bauteile, darunter große Palmkapitelle, profilierte Gesimse und Scheinfenster mit Balustrade. Der Standort des vermutlich einem mächtigen Schutzgott und der paphischen Aphrodite geweihten Heiligtums in der Nähe des monumentalen Nordost-Tores, seine Bauornamentik und die Wahl der Bildmotive für die Weihgaben machen deutlich, dass die Kultstätte einen hohen Rang und zudem eine enge Verbindung zum paphischen König und der Elite hatte. Bemerkenswert sind männliche Statuen mit königlichen Insignien und Gewändern, die wahrscheinlich nur im Kult getragen wurden, darunter besonders herausragend ein bärtiger Kopf, der als zeremonielles Porträt eines Priesterkönigs von Paphos gedeutet wird. Seine Krone und Haartracht vereinen Elemente ägyptischer und assyrisch-persischer Herrschaftssymbolik.

Boğazköy-Ḫattuša. Ergebnisse der Ausgrabungen 20: P. Neve, Die Oberstadt von Ḫattuša. Die Bauwerke III. Die Bebauung im südlichen Vorfeld von Büyükkale. Nişantepe – Südburg – Ostplateau (Grabungen 1988–1993). Mit Beiträgen von İ. Bayburtluoğlu, J. D. Hawkins und J. Seeher (Abb. 48) In diesem Werk werden die großflächigen Ausgrabungen und Bauuntersuchungen, die zwischen 1988 und 1993 in der östlichen Oberstadt von Ḫattuša durchgeführt wurden, dargestellt. Hauptziel war dabei die Erforschung des südlichen Vorgeländes der auf dem Büyükkale-Plateau gelegenen Königsburg, die von hier aus über einen Viadukt erreichbar war. In diesem Bereich konnten vor allem mehrere offizielle Bauwerke freigelegt werden: Der palaisartige und mehrflügelige Nordbaukomplex, der benachbarte Westbau, der einst ein Archiv enthielt und in dessen Untergeschoss mehrere tausend Siegelbullen gefunden wurden, und der sog. Heilige Teich mit kammerartigen Kultbauten an seinen Ecken. Ein nur in Resten erhaltenes weiteres großes Bauwerk wird als Tempel (Nr. 31) identifiziert, und ausführlich beschrieben wird hier auch das Bauwerk auf dem



47



48



49

- 47 Cover des Bandes 9 der Reihe „Ausgrabungen in Alt-Paphos auf Cypern“. (Abb.: DAI Zentrale)
- 48 Cover des Bandes 20 der Reihe „Boğazköy-Hattuša“. (Abb.: DAI Zentrale)
- 49 Cover des Bandes 11 der Reihe „Das Deutsche Archäologische Institut. Geschichte und Dokumente“. (Abb.: DAI Zentrale)

Niğantepe, das als königlicher Totentempel interpretiert wird. Untersuchungen auf dem sog. Ostplateau ergaben dagegen Hinweise auf ein nicht für Bauten genutztes innerstädtisches Gelände. Die Auswertung dieser Grabungen hat gezeigt, dass in dem Bereich, der die Königsburg mit dem Tempelviertel in der Oberstadt verbindet, keine hethitische Wohnbebauung existierte. Damit ist klar, dass hier ein weiteres großes Areal der Stadt lediglich für offizielle Zwecke genutzt wurde. Fragen zur Demographie und zur Funktion der Stadt werden dadurch wieder aktuell. In und über den hethitischen Bauresten wurde eine umfangreiche Besiedlung der Mittleren und vor allem der Späten Eisenzeit (8.–6. Jh. v. Chr.) festgestellt. Dieser Bereich südlich des Bergplateaus Büyükkale, auf dem zu dieser Zeit der befestigte Herrnsitz lag, war dicht mit Wohnbauten besetzt und sogar mit einer zweiten Befestigungsanlage ausgestattet. Bis zu fünf Bauphasen ließen sich trennen und ergeben das Bild einer lebendigen Siedlung mit variantenreicher Architektur.

Das Deutsche Archäologische Institut. Geschichte und Dokumente 11: O. Dally – U. Wulf-Rheidt – P. von Rummel (Hrsg.), Beiträge zur Geschichte der Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts (Abb. 49) 1911/1912 ließen sich Theodor Wiegand – der damalige Direktor der Antikenabteilung der Museen in Berlin und spätere Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) – und seine Frau Marie (geb. von Siemens) von dem berühmten Architekten Peter Behrens ein Privathaus in Berlin-Dahlem bauen. Verschiedene Publikationen haben sich bereits mit dem prominenten Gebäude und seiner Geschichte beschäftigt. Der vorliegende Band möchte diesen Fokus erweitern und sich der Geschichte der Zentrale des DAI als Forschungsabteilung widmen, die seit 1957 ihren Hauptsitz im sog. Wiegandhaus hat. Zusätzlich zu jenen Kapiteln, die die größeren historischen Entwicklungslinien der Zentrale zeichnen, geben die Leiterinnen und Leiter der an der Zentrale angesiedelten Forschungs- und Infrastruktur-Referate Überblicke über die Geschichte ihrer Arbeitseinheiten und präsentieren damit die Ergebnisse umfangreicher Recherchearbeiten in den Archiven des DAI zu diesen Themenkomplexen.



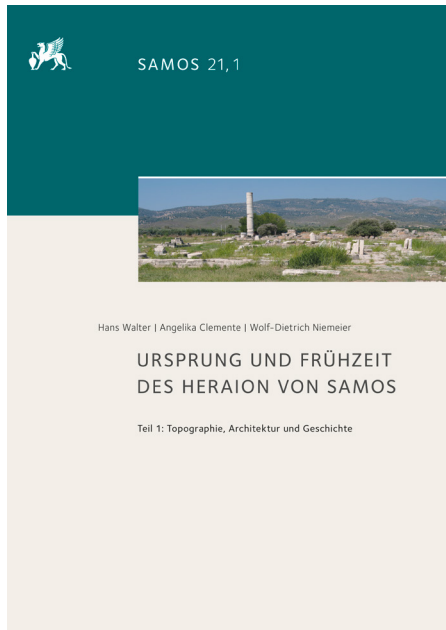
50 Cover des Bandes 34 der Reihe „Olympische Forschungen“. (Abb.: DAI Zentrale)

Markiert wird der Beginn der Geschichte der Zentrale in Berlin mit dem Umzug Eduard Gerhards im Jahre 1833 von Rom nach Berlin. Keimzelle der Zentrale war neben dem Sitz des Präsidenten zunächst die Redaktion, die mit der Herausgabe des Archäologischen Anzeigers und des Jahrbuches des DAI entscheidend dazu beitrug, Deutsch als Wissenschaftssprache in der Archäologie zu etablieren, und damit der Zentrale schon im 19. Jahrhundert ein eigenständiges Profil verlieh. Daneben beherbergte das Wiegandhaus lange auch das Archiv der Zentrale, das aus dem 1929 gegründeten Gelehrtenarchiv hervorgegangen ist und neben dem Archiv der Abteilung Rom das größte im gesamten Arbeitsbereich des DAI ist. Heute wird die Forschung an der Zentrale in erster Linie von Querschnittsreferaten geprägt – dem 1973 gegründeten Architekturreferat, dem 1999 gegründeten IT-Referat und dem 2003 an die Zentrale angegliederten Referat für Naturwissenschaften. Hinzu kommen wichtige Laboratorien der Forschung

wie z. B. die Bibliothek, heute einer für die Fachdisziplin Klassische Archäologie insbesondere im Berliner Raum wesentlichen Einrichtung.

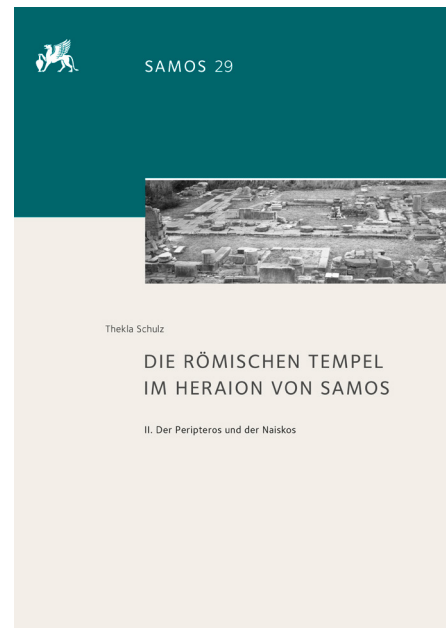
Olympische Forschungen 34: Th. Völling, Olympia in frühbyzantinischer Zeit. Siedlung – Landwirtschaftliches Gerät – Grabfunde – Spolienmauer. Bearbeitet von H. Baitinger, S. Ladstätter und A. Rettner. Mit einem Beitrag von M. Miller (Abb. 50)

Gestützt auf die Dokumentation der Olympiagrabung von ihren Anfängen bis in die Gegenwart in Verbindung mit einer systematischen Durchsicht der Magazine und die Ergebnisse des vom Herausgeber initiierten Forschungsprojektes zur Spätgeschichte Olympias, wird in dem Band ein deutlich verändertes Bild von der Entwicklung des Platzes von der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts bis in das frühe 7. Jahrhundert präsentiert. Verschont vom Herulereinfall des Jahres 267 und das von Theodosius I. verordnete Verbot der Kultfeiern negierend, wurde der Kultbetrieb wohl erst unter dem Eindruck des von Theodosius II. 426 erlassenen Dekrets eingestellt. Olympia existierte anschließend zwei Jahrhunderte hindurch als eine christlich geprägte Landgemeinde mit einer vielfältigen Wirtschaftsstruktur weiter. Bezeugt sind Töpferöfen, Schmiedewerkstätten und Kelteranlagen. In der Landwirtschaft eingesetzte Gerätschaften gehören zum typischen Inventar, um Wein-, Obst- und Gemüsegärten zu bewirtschaften. Neben den Spuren der Wohn- und Nutzbebauung liefern die erstmals in Gänze erfassten und dokumentierten Gräber mit ihren Beigaben wichtige Aufschlüsse über die Ausdehnung und Entwicklung der frühbyzantinischen Siedlung. Die zuletzt als Bollwerk gegen die Heruler interpretierte Spolienmauer erweist sich nun endgültig, wie bereits von der ersten Ausgrabergeneration erkannt, als eine in die Siedlung integrierte Festung der frühbyzantinischen Zeit, deren konkrete Funktion aber vorerst nicht geklärt ist. Als Folge von erdbebenbedingten Überschwemmungen wurde die Siedlung in der Mitte des 6. Jahrhunderts an den höher gelegenen Standort der Festung und des Zeustempels verlegt, die in diesem Kontext geschleift wurden. Aufgegeben wurde die Siedlung, als slawische Einwanderer das Gebiet im 2. Viertel des 7. Jahrhunderts in Besitz nahmen.



51

51 Cover des Bandes 21 der Reihe „Samos“. (Abb.: DAI Zentrale)



52

52 Cover des Bandes 29 der Reihe „Samos“. (Abb.: DAI Zentrale)

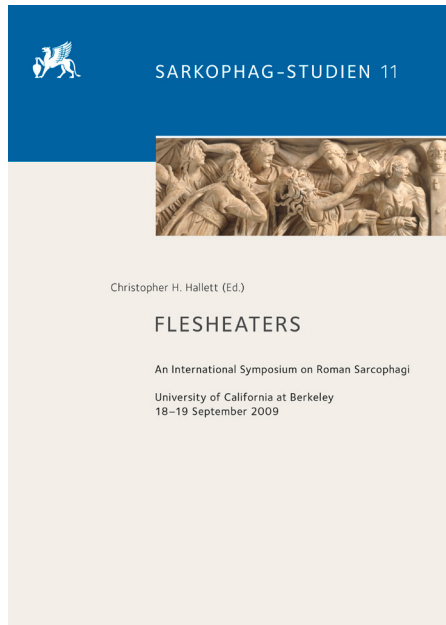
Samos 21: H. Walter – A. Clemente – W.-D. Niemeier, Ursprung und Frühzeit des Heraion von Samos. Teil 1: Topographie, Architektur und Geschichte (Abb. 51)

Ernst Buschor, langjähriger Ausgräber des Heraion auf Samos, hat 1959 festgestellt: „Wohl kein anderes großes griechisches Heiligtum kann in so geschlossenem, anschaulichem Bild von seinen frühen Jahrhunderten bis in die späten verfolgt werden wie dieses, und von keinem anderen Fundort hat die altionische Baukunst so bedeutendes Licht empfangen“. Es war Buschors großes wissenschaftliches Verdienst, die Frühzeit dieses Heiligtums zu entdecken, mit den Hekatompedoi I und II, ‚hundertfüßigen‘ Tempelbauten, die den beiden Riesentempeln Dipteros I und II vorausgingen, und sechs bis ca. 1000 v. Chr. zurückreichenden Steinaltären, die unter dem gegen die

Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. erbauten und mit Dipteros I zu verbindenden Großen Altar zutage kamen. Der Verlust von Fundmaterial und Grabungsdokumentation im Zweiten Weltkrieg verhinderte die endgültige Publikation dieser wichtigen Grabungen. Hauptziel der nach dem Zweiten Weltkrieg von Buschor wiederaufgenommenen Grabungen war es, zunächst die Bauten und Anlagen innerhalb des vor dem Krieg ergrabenen Bereichs erneut zu untersuchen, die verlorenen Befunde wiederzugewinnen und zu veröffentlichen. Nach Buschors Tod 1961 untersuchte Hans Walter mit Angelika Clemente als Architektin noch einmal den Kernbereich des frühen Heiligtums, die frühen Altäre und die Hekatompedoi I und II. Walters Weggang 1965 von Samos um den neu gegründeten Lehrstuhl für Klassische Archäologie an der Universität Salzburg zu übernehmen und die Ausgrabungen auf dem Kolonna-Hügel auf Ägina wieder aufzunehmen, führte zu einer großen Verzögerung der endgültigen Publikation der Grabungen der Jahre 1957 bis 1964 im samischen Heraion und – damit verbunden – zu Unsicherheiten in Hinsicht auf Datierung und Gestalt der frühen Bauten im Heiligtum und zu kontroversen Diskussionen um sie. Der vorliegende Band, in dem grundlegend die Topographie, Architektur und Geschichte des frühen Heraion von der ‚minoischen Thalassokratie‘ über die mykenische Expansion, die ‚Ionische Wanderung‘, den großen Aufschwung des Heiligtums im 7. Jahrhundert v. Chr. mit den ersten Tempelbauten und zahlreichen Weihgaben aus Ägypten und dem Vorderen Orient bis in die Zeit der Errichtung des ersten Großtempels, Dipteros I, in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. dargestellt und in den geographischen Rahmen der gleichzeitigen Entwicklungen auf den Inseln der Südost-Ägäis und an der Westküste Kleinasiens gestellt wird, schließt daher eine wichtige Lücke in der Samos-Reihe.

Samos 29: Th. Schulz, Die römischen Tempel im Heraion von Samos. II. Der Peripteros und der Naikos (Abb. 52)

Das Heraion von Samos, berühmt wegen seiner Bauten der archaischen Zeit, verlor nach den Perserkriegen immer mehr an Bedeutung. Erst in der römischen Zeit kam es zu einer Art Nachblüte durch die Förderungen des



53 Cover des Bandes 11 der Reihe „Sarkophag-Studien“. (Abb.: DAI Zentrale)

Kaisers Augustus und seines Nachfolgers Tiberius, die bis in die späte Kaiserzeit anhielt. Insgesamt wurden vier römische Tempel im Hera-Heiligtum errichtet. Die beiden Prostyloi wurden bereits ausführlich im ersten Band der römischen Tempel der Samos-Reihe publiziert. Dieser zweite Band widmet sich nun den beiden anderen römischen Tempeln im Heraion von Samos, dem Peripteros und dem Naikos, die unmittelbar vor dem großen Altar der Hera errichtet wurden. Sie stehen im Zusammenhang mit einer umfangreichen Neuordnung des Heraion in der frühen Kaiserzeit mit zahlreichen Baumaßnahmen, der Erneuerung des archaischen Altars in Marmor, der Errichtung einer mächtigen Freitreppe an der Frontseite des unvollendeten großen Heratempels und dem Umbau des Monopteros sowie des Südbaus. Diese intensive Bautätigkeit der frühen römischen Kaiserzeit knüpft an die alten archaischen Kultbauten im Heraion und deren Bau-tradition an. Der römische Peripteros und Naikos sind zwar Neubauten,

folgen aber keineswegs den üblichen Bauformen ihrer Zeit, sondern sind singuläre Bauten, die in einer subtilen Weise die archaischen Kultbauten im Heraion aufgreifen. Auf der Basis detaillierter Bauuntersuchungen wurden die römischen Tempel im Zusammenhang mit der Baugeschichte der Sakralbauten im Heraion seit den Anfängen in der archaischen Zeit bis in die frühchristliche Zeit betrachtet, was einerseits zu weiteren Überlegungen einer möglichen Deutung der beiden römischen Tempel vor dem Altar führte, andererseits auch einige Rückschlüsse auf die archaischen Kultbauten ermöglichte.

Sarkophag-Studien 11: Ch. H. Hallet (Hrsg.), Flesheaters. An international Symposium on Roman Sarcophagi (Abb. 53)

In this volume a number of Classicists, Classical Archaeologists, and Ancient Historians – most of them not sarcophagus specialists – all attempt to ask some of the most fundamental questions about Roman mythological sarcophagi. Why was Greek myth such a popular choice for the decoration of these monumental marble coffins? How should we interpret the particular myths that were chosen? How easy – or difficult – was it to identify and interpret the mythical stories represented? What emotions were these often violent and tragic stories meant to evoke in the mourner at the tomb? What does it mean when portrait figures are inserted into scenes of myth? How does it affect our interpretation of the mythical imagery that some sarcophagi were completely buried, and their carved reliefs completely concealed? And what might be the value of all these intricately carved marble sarcophagi for Roman social and cultural history? Unsurprisingly, there is a great deal of disagreement on these important questions among the various authors, and on what a cultural history written from the point of view of Roman funerary commemoration might look like. What all contributors to the volume seem to agree on, however, is that the great corpus of carved sarcophagus-reliefs holds out extraordinary – as yet unrealized – promise for the cultural historian. And this selection of essays, all starting from very different premises and assumptions, allows the reader a series of brilliant glimpses of what that promise might yet deliver: a more nuanced and more



54 Cover des Bandes 15 der Reihe „Menschen – Kulturen – Traditionen“. (Abb.: DAI Zentrale)

inclusive understanding of the strange and distinctive society that flourished under the Roman Empire during the second and third centuries AD.

Menschen – Kulturen – Traditionen 15, 1: Th. G. Schattner – D. Vieweger – D. Wigg-Wolf (Hrsg.), Kontinuität und Diskontinuität, Prozesse der Romanisierung. Fallstudien zwischen Iberischer Halbinsel und Vorderem Orient. Ergebnisse der gemeinsamen Treffen der Arbeitsgruppen „Kontinuität und Diskontinuität: Lokale Traditionen und römische Herrschaft im Wandel“ und „Geld eint, Geld trennt“ (2013–2017) des Forschungsclusters 6 (Abb. 54)

Der vorliegende Band enthält die Ergebnisse einer gemeinsamen Forschungsanstrengung, die zwischen 2013 und 2017 in jährlichen Treffen der zwei Arbeitsgruppen „Geld eint, Geld trennt“ und „Kontinuität und Diskontinuität: Lokale Traditionen und römische Herrschaft im Wandel“ des

Forschungsclusters 6 „Connecting Cultures“ erarbeitet worden sind. Neben Kolleginnen und Kollegen aus dem Deutschen Archäologischen Institut und seinen verschiedenen Abteilungen waren externe Forscher verschiedener Fachrichtungen, insbesondere der Alten Geschichte, der Numismatik sowie der Klassischen Archäologie, eingebunden, die sich gleichermaßen an der Publikation beteiligt haben. Der Band spiegelt den gelungenen interdisziplinären Austausch und die kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Thema über mehrere Jahre hinweg wider.

Im Zentrum der wissenschaftlichen Aufmerksamkeit stand das übergeordnete Thema der Beschreibung von Romanisierungsprozessen anhand der Leitlinien Kontinuität und Diskontinuität. Zugrunde lag dabei das theoretische Konzept des französischen Althistorikers Hervé Inglebert aus dem Jahr 2005. In den Beiträgen dieses Bandes wird die Anwendbarkeit seines Modells auf die archäologisch-numismatische Realität kritisch hinterfragt. Im Ergebnis werden Fallstudien aus dem gesamten Bereich des Imperium Romanum präsentiert und so ein geographischer Bogen von der Iberischen Halbinsel im Westen bis nach Ägypten und zum Vorderen Orient im Osten geschlagen. Dabei zeigt sich, dass das begriffliche Instrumentarium Ingleberts zur Beschreibung von Romanisierungs-Phänomenen aufgrund seiner strukturierenden Perspektive, da erheblich erkenntnisfördernd, gewinnbringend einzusetzen ist.

F. Fless – J. Haspel (Hrsg.), Nach der Stunde Null – aus Nachkriegserfahrungen für Syrien lernen? Denkmalpflege, Archäologie und Städtebau als internationale Aufgabe

Akten der gleichnamigen Fachtagung der denkmal in Leipzig. Eine Veranstaltung des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS und des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) und dem Europae Archaeologiae Consilium – Rat der Archäologie Europas (EAC).

E. Bánffy – K. Hofmann – P. von Rummel (Hrsg.), Spuren des Menschen. 800.000 Jahre Geschichte in Europa (Darmstadt 2019)



55

55 Archäologie Weltweit 1-2019. (Abb.: DAI Zentrale)

56 Archäologie Weltweit 2-2019. (Abb.: DAI Zentrale)



56

Publikationen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

e-Jahresbericht des DAI 2018 [↗]

e-Forschungsberichte des DAI 2019-1 [↗]

e-Forschungsberichte des DAI 2019-2 [↗]

e-Forschungsberichte des DAI 2019-3 [↗]: Potentiale und Perspektiven der Forschung am Deutschen Archäologischen Institut, Sonderfascikel des Direktoriums

Magazin Archäologie Weltweit 1-2019 [↗] (Abb. 55)

Moderne Archäologie erforscht alle Facetten menschlichen Lebens. Dies umfasst auch die Auswirkungen von klimatischen Veränderungen auf die Umweltbedingungen, unter denen Menschen in der Vergangenheit lebten. Zugleich veränderten schon frühe Gesellschaften durch die Nutzung von Ressourcen und die Entwicklung von Kulturtechniken ihre Umwelt. Das Titelthema „Klimawandel – Wie der Mensch seine Umwelt verändert“ widmet sich daher verschiedenen Beispielen der Erforschung von Mensch-Umwelt-Beziehungen. In der Rubrik „Objekt“ stellen wir Ihnen außerdem das Geburtshaus des DAI vor und im „Alltag Archäologie“ geht es um digitales Geld.

Magazin Archäologie Weltweit 2-2019 [↗] (Abb. 56)

Moderne Ausgrabungen haben in den letzten Jahrzehnten eine digitale Wende vollzogen. Heute kommen z. B. digitale Messverfahren in unterschiedlicher Ausprägung zum Einsatz. Archäologische Projekte gleichen daher nicht selten Hightech-Unternehmungen. Diesem Thema widmet sich die Magazinausgabe „Archäologie trifft Hightech. Über den Einsatz neuer Technologien“. Aber auch der Frage, wie man mit den umfangreichen digital gewonnen Daten umgeht und sie weltweit vernetzt und zugänglich macht.

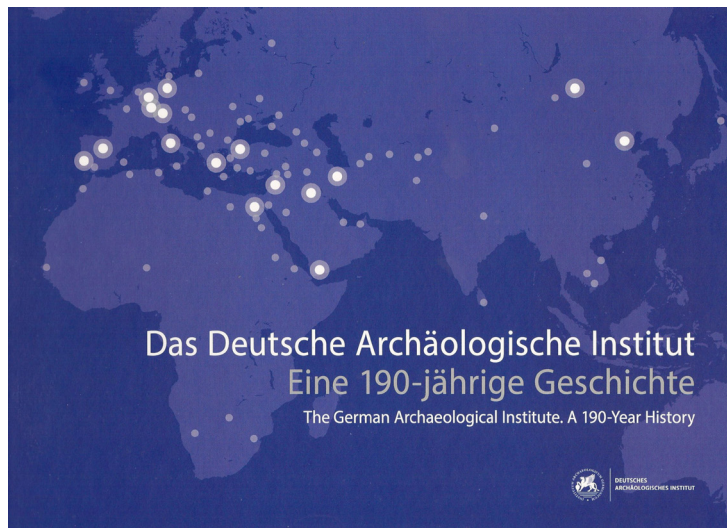
Ausgegraben 5 (Abb. 57)

Mit Band 5 der Reihe „Ausgegraben. Aus den Fotosammlungen des Deutschen Archäologischen Instituts“ wird erstmals ein geschlossenes Konvolut

Der in Zusammenarbeit der Römisch-Germanischen Kommission und der Zentrale des DAI in Verbindung mit der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft und über 60 Autorinnen und Autoren geplante und entstandene Band bietet mit über 500 Abbildungen einen Überblick über Archäologie und Geschichte in Europa vom Auftreten der ersten Menschen bis heute. Die Autorinnen und Autoren des Werkes spannen dabei den Bogen von der Altsteinzeit über Antike und Mittelalter bis zur Industriellen Revolution und ins 21. Jahrhundert. Dem Leser öffnet sich so ein großes historisches Panorama, das auch dabei hilft, aktuelle Entwicklungen und Ereignisse wie weltweite Vernetzung, Migration und Klimawandel sowie Innovationen und Krisen besser einordnen zu können.



57



58

veröffentlicht. Es handelt sich um zwei Fotoalben des Ingenieurs Max Müller (1875–1962), die im Auftrag von Theodor Wiegand entstanden und antike Stätten im Süden der Türkei im Zeitraum von 1916–1918 dokumentieren. Der spätere DAI-Präsident Wiegand leitete zu der Zeit das Deutsch-Türkische Denkmalschutzkommando. Durch die großzügige Leihgabe des Ururenkels von Max Müller, Elias Schockel, konnten die Alben digitalisiert und von S. Grunwald kommentiert in der Reihe erstmals öffentlich zugänglich gemacht werden. E. Schockel rundet den Band mit einer kurzen Biographie seines Urgroßvaters ab. Die Aufnahmen von Max Müller sind ein wahrer fotografischer Schatz. Sie vermitteln nicht nur den Erhaltungszustand verschiedener hellenistischer, römischer und byzantinischer Denkmäler im frühen 20. Jahrhundert, sondern auch baugeschichtliche Befunde zur Stadt Adalia (heute Antalya) und das Ausmaß der Veränderungen in den letzten einhundert Jahren.

Das Deutsche Archäologische Institut. Eine 190-jährige Geschichte (Abb. 58) 190 Jahre sind aus archäologischer Perspektive kein großer Zeitraum; für ein Forschungsinstitut sehr wohl. 1829 wurde der Grundstein für das Deutsche Archäologische Institut in Rom gelegt. Seitdem ist die wechselvolle Geschichte des Instituts eng mit historischen, politischen und ökonomischen Veränderungen verbunden. Es wurden Zweiganstalten gegründet und auch wieder geschlossen, wiedereröffnet und in ihrem rechtlichen Status verändert. Es ist eine Geschichte, die sich an vielen Orten abspielt. Nicht allein an bedeutenden Grabungsplätzen, sondern auch an den vielen Standorten, an denen Bibliotheken, Fototheken und Arbeitsräume den Kern der Forschungsinfrastruktur des Instituts bilden. Über 190 Jahre hinweg waren einzelne Zweigstellen immer an einem Ort. Andere hingegen durchlebten zahlreiche Umzüge.

Der vorliegende Sonderband erhebt nicht den Anspruch, die facettenreiche Geschichte des DAI vollständig nachzuzeichnen. Es werden nur einige Schlaglichter gesetzt und entlang der Geschichte der Liegenschaften erzählt. Er zeigt alle Gebäude in großformatigen Aufnahmen, teilweise ergänzt durch historisches Material.

57 Cover des Bandes 5 der Reihe „Ausgegraben“. (Abb.: DAI Zentrale)

58 Cover „Das Deutsche Archäologische Institut. Eine 190-jährige Geschichte“. (Abb.: DAI Zentrale)

Blog „190 Jahre Deutsches Archäologisches Institut“ [↗]

Anlässlich des 190-jährigen Institutsjubiläums startete am 21. April, dem Gründungsdatum des *Instituto di Corrispondenza Archeologica* in Rom, der Blog „190 Jahre DAI“. In 190 Beiträgen an 190 Tagen begleitete er das Jubiläumsjahr, bot Einblicke in die heutigen Standorte des DAI und entführte zu spannenden Grabungsplätzen und aktuellen Projekten. Alle Beiträge sind reich bebildert, teilweise mit erstmals veröffentlichtem Bildmaterial und historischen Aufnahmen aus den Archiven des DAI. Weiterführende Links laden zur weiteren Beschäftigung mit den Themen ein. Unter dem Hashtag #190JahreDAI fanden die Beiträge auch Verbreitung in den sozialen Medien des Instituts. Der Blog ist dauerhaft nachlesbar unter: <https://www.dainst.blog/190JahreDAI/> [↗].

Öffentlichkeitsarbeit

Führungen

Führungen und Einführungen von Gruppen aus Partnerländern sowie von Studierenden unterschiedlicher deutscher Universitäten durch das Archiv der Zentrale.

Januar bis März H.-U. Onasch, A. Riedel, P. Wolf, S. Wolf, verschiedene Führungen durch die Pyramidenfriedhöfe von Meroe, Meroe Stadt und die Royal Baths sowie Hamadab für den deutschen Botschafter im Sudan, Beschäftigte und Gäste der Botschaft, den Direktor der Friedrich-Ebert-Stiftung Khartoum, den Freundeskreis des Ägyptischen Museums München sowie eine Delegation des UNESCO-World-Heritage-Center.

19. Juni Besuchergruppe von internationalen Gästen zum Thema Kulturerhalt auf Einladung des Auswärtigen Amtes. Führung durch die Zentrale des DAI und Gespräch mit der Präsidentin. Teilnehmende aus Bahrain, Brasilien, Ägypten, Griechenland, Irak, Israel, Italien, Laos, Namibia, Panama, Peru, Rumänien, Saudi-Arabien, Singapur, Uzbekistan, Vietnam.

Führungen durch das Wiegandhaus durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Architekturreferats

18. März und **7. Juni** Führung durch das Wiegandhaus durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Architekturreferats für Lehrende und Studierende der Architekturfakultät der ETH Lausanne und Architekten des Büros GMP Architekten.

Informationsveranstaltungen

11. Februar Vortrag von F. Fless anlässlich des Besuchs des Diplomatenclubs des Auswärtigen Amtes im Wiegandhaus.

5. März Informationsveranstaltung des ArchHerNet im Wiegandhaus mit Zielgruppe Politik zu „Digital Archaeology“.

17. Mai Festkolloquium und Forschungsmesse „190 Jahre Deutsches Archäologisches Institut“, Hauptstadtpräsenz der Deutschen Telekom (Abb. 59. 60).

Am 21. April 1829 wurde das *Instituto di Corrispondenza Archeologica* in Rom gegründet. Damit wurde der Grundstein für das spätere Deutsche Archäologische Institut und ein weltweit einmaliges Forschungsnetzwerk gelegt. Anlässlich des Jahrestages seiner Gründung fanden in der Hauptstadtpräsenz der Deutschen Telekom ein Festkolloquium mit anschließendem Empfang statt, auf dem die Abteilungen und Kommissionen des Instituts ihre weltweiten Aktivitäten vorstellten. Begleitet wurde das Kolloquium von einer Forschungsmesse mit Hands-on-Präsentationen zu aktuellen Forschungen. Über 500 Besucherinnen und Besucher konnten sich Highlights wie [die älteste Hose der Welt aus China](#) [↗], 3D-Visualisierungen aus Pergamon, Hattuscha oder Uruk, mit VR-Brillen begehbare Maya-Pyramiden oder den mit einem ERC-Grant ausgezeichneten Digitalen Atlas der Innovationen zu entdecken. Das Referat für Naturwissenschaften der Zentrale stellte seine neuesten Ergebnisse aus der [Anthropologie](#) [↗] und den Digitalen Pflanzenatlas vor, das Referat für [Grabungs- und Prospektionsmethodik](#) [↗] der Römisch-Germanischen Kommission erklärte moderne Technologien



59



60

59 Staatssekretärin Antje Leendertse eröffnete mit einem Grußwort des Auswärtigen Amtes den Festakt zum 190-jährigen Jubiläum des Deutschen Archäologischen Instituts. (Foto: A. Paasch)

60 Archäologie zum Anfassen: Bei der Forschungsmesse präsentierten die Abteilungen und Kommissionen des DAI an 18 Ständen ihre aktuellen Forschungen. (Foto: A. Paasch)

wie den Archaeocopter und die ZWD-Säule für wissenschaftliche Informationstechnologie konnte die iDAI.welt-[Plattform](#) erstmals der Öffentlichkeit präsentieren. Begleitet wurde die Messe von Klängen antiker Musikinstrumente.

Die Jubiläumsfeier wurde von einem Filmteam begleitet. Die Vorträge und Eindrücke von der Forschungsmesse sind auf dem [DAI Youtube-Kanal](#) abrufbar.

Es sprachen: F. Fless (Berlin), [Begrüßung](#); „[Rom \(1829\)](#)“: O. Dally (Rom) – N. Zimmermann (Rom), *Vom Instituto di Corrispondenza Archeologica* zum Deutschen Archäologischen Institut – die Abteilung Rom des DAI 1829–2019; „[Zentrale \(1833\)](#)“: Ph. von Rummel (Berlin), Weltweite Forschung – wissenschaftliche Infrastrukturen – digitales Labor. Die Berliner Zentrale des Instituts 1833–2019; „[Athen \(1874\)](#)“: K. Sporn (Athen), Das Deutsche Archäologische Institut Athen: Geschichte, Aktivitäten und zukünftige Perspektiven; „[RGK \(1902\)](#)“: E. Bánffy (Frankfurt a. M.) – K. P. Hofmann (Frankfurt a. M.), Grenzen überschreiten – interkulturell agieren. Die Römisch-Germanische Kommission in Frankfurt am Main; „[Kairo \(1929\)](#)“: D. Polz (Kairo), 90 Jahre DAI Kairo; J. Sigl (Kairo), Brot, Perlen und Pigmente – Naturwissenschaften, Archäologie und das tägliche Leben auf Elephantine; J. Sigl (Kairo) – Ch. Ruppert (Kairo), Vom Foto zur 3D-Visualisierung. Virtuelle Nekropole Dra’ Abu el-Naga in Theben-West; „[Istanbul \(1929\)](#)“: F. Pirson (Istanbul) – L. Clare (Istanbul) – A. Schachner (Istanbul) – U. Mania (Istanbul) – K. Piesker (Istanbul), Mensch und Umwelt in Anatolien: 90 Jahre Forschung und Kulturerhalt durch die Abteilung Istanbul; „[Madrid \(1943\)](#)“: D. Marzoli (Madrid) – F. Arnold (Madrid) – A. C. de Freitas Alves Sousa (Lissabon), Der Erfolg von Kooperationen an der Schnittstelle von Kontinenten; „[AEK \(1967\)](#)“: Ch. Schuler (München) – R. Haensch (München) – S. Kerschbaum (München), Medien antiker Herrschaft und Diplomatie; „[KAAK \(1979\)](#)“: B. Vogt (Bonn), Über Kontinente hinweg – Die Forschungen der KAAK in Zeiten der Globalisierung; J. Linstädter (Bonn), Das TANA Netzwerk und die Aktivitäten des DAI in Afrika; „[Eurasien-Abteilung \(1955\)](#)“: S. Hansen (Berlin), 25 Jahre archäologische



61



62

61 Besucher/-innen des DAI/ArcHerNet-Standes konnten sich selbst durch das Datenmaterial des Palmyra-GIS klicken. (Foto: N. Kehrer)

62 Ausstellung: A Place and a Story-memories of Syria in archival photos in Istanbul. (Foto: B. Polat)

Forschungen in Eurasien; „Orient-Abteilung (1996)“⁷: R. Eichmann (Berlin) – I. Gerlach (Berlin), Archäologie ohne Grenzen. Mobilität und Kulturtransfer entlang der Weihrauchstraße.

17. Juni Informationsveranstaltung im Referat Naturwissenschaften und im Lepsius-Kolleg mit der Zielgruppe „Politik“ zum Thema „Naturwissenschaften am DAI“.

17./18. August Tag der offenen Tür im Auswärtigen Amt (Abb. 61).

Zum Tag der offenen Bundesregierung öffnete auch das Auswärtige Amt für ein Wochenende seine Türen. Gemeinsam mit anderen Kulturmittlern präsentierte sich das DAI in Kooperation mit dem Archaeological Heritage Network mit einem Infostand in der Menschen-Bewegen-Lounge. Mehrere tausend Besucherinnen und Besucher informierten sich dort über die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik. Ein besonderes Highlight des DAI/ArcHerNet-Standes war das Palmyra-GIS. Über das Palmyra-GIS sind die vielfältigen Forschungsdaten des DAI zur antiken Stadt Palmyra erstmals vernetzt, webbasiert weltweit zugänglich und können so für unterschiedliche Projekte und für einen möglichen Wiederaufbau genutzt werden. Die interessierten Besucherinnen und Besucher konnten zum Beispiel das umfangreiche Karten- und Bildmaterial wie Satellitenaufnahmen, die mittels eines Beamers auf ein ausgedrucktes 3D-Geländemodell von Palmyra projiziert wurden, erkunden.

Ausstellungen

13. Oktober 2019 – 20. Januar 2020 Präsentation des Projektes „Pyramiden Meroe“ (Videoinstallation, Fotopräsentation, Vortrag) und des „Projektes Hamadab“ (Vortrag) im Rahmen der Ausstellung „Ancient Nubia Now“ im Museum of Fine Arts und an der Harvard Universität, Boston.

17. September–17. Oktober Fotoausstellung „Bir Mekân, Bir Hikâye / مكن و ناكم“, organisiert durch das Projekt „Stewards of Cultural Heritage“, Kadir Has Üniversitesi, Cibali – İstanbul, 34083/Türkiye (Abb. 62).

Filmvorstellung

14. Dezember Filmvorstellung „Friedrich Hinkel – Im Dienst der sudanesischen Altertümer“ im Rahmen des Sudantags 2019 an der HU Berlin.

Beiträge in Printmedien

11. September Beitrag im Tagesspiegel Sonderbeilage „190 Jahre DAI“, Titel: „Ein Netzwerk für das kulturelle Erbe“ **22. September** Namensbeitrag im Tagesspiegel, F. Fless „Den Klimawandel mit Archäologie verstehen“.

Interviews

23. Januar F. Fless für Norddeutschen Rundfunk zum Thema „Welchen Stellenwert hat die Archäologie heute?“ **22. September** F. Fless für den Tagesspiegel im Gespräch über die Perspektiven zum Thema „190 Jahre Deutsches Archäologisches Institut Weltweit und digital – Das Deutsche Archäologische Institut hat sich in 190 Jahren rasant entwickelt“, von R. Brockschmidt **18. Oktober** F. Fless für WDR 5 Quarks – Hintergrund zum Thema „[Nahost: Vorbereitung auf die Stunde Null](#)“, im Gespräch mit C. Wegerhoff **22. Oktober** F. Fless für RBB Inforadio, WissensWerte, Thema „190 Jahre Deutsches Archäologisches Institut“.

Bibliotheken, Archive und andere Infrastrukturen

Bibliothek

In der Bibliothek der Zentrale wurden 3331 Leserinnen und Leser registriert, denen mit knapp 500 Auskünften geholfen werden konnte. Erworben wurden insgesamt 1781 Bände (Monographien und Zeitschriften in allen Arten der Erwerbung). Von den 314 bearbeiteten Zeitschriften sind sieben Titel neu. Die Retrokatalogisierung der Zeitschriften wurde abgeschlossen.

Im Jahr 2019 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek der Zentrale in Kooperation mit der Orient-Abteilung drei Praktikanten betreut, die jeweils zwischen sechs Wochen und zwei Monaten ausgebildet wurden. In Vorbereitung auf das Digitalisierungsprojekt der Redaktion

finden in größerer Runde der drei beteiligten Bibliotheken, der Redaktion und der ZWD mehrere Arbeitstreffen mit Planungen zur praktischen Umsetzung statt.

Archiv

2019 stellten 86 Personen und Institutionen des In- und Auslands Anfragen an das Archiv der Zentrale. Davon sahen 34 Personen mit insgesamt 79 Nutzertagen die Bestände des Archivs direkt ein. Betreut von der Bibliothek der Zentrale, konnte, im Rahmen eines Bibliothekspraktikums, die Handbibliothek des Archivs der Zentrale katalogisiert werden. Im Mai 2019 ist das iDAI.world-Portal freigeschaltet worden. Über das Portal iDAI.world sind auch die Projekte und Bestände der Archive des DAI, darunter die des Archivs der Zentrale, recherchierbar. Die Archive sind auch direkt über <https://archives.dainst.org/> ansteuerbar. Das Archiv der Zentrale ist mit einer ersten Beständeübersicht vertreten.

Das Archiv der Zentrale wurde im Berichtszeitraum mit mehreren kleinen Schenkungen bedacht. Aus Privatbesitz erhielt das Archiv zwei Dörpfeld-Autographen. Ebenfalls aus Privatbesitz erhielt das Archiv der Zentrale aus dem Familienarchiv Lang, Korrespondenz, Sonderdrucke und kleinere Veröffentlichungen. Es handelt sich um Unterlagen zu Dörpfelds Leukas-Ithaka These, aus dem Besitz des Altphilologen und Schulmanns Gustav Langs (1866–1951), darunter elf Briefe Wilhelm Dörpfelds an Gustav Lang. Aus dem Nachlass von Heike Fastje, Reisestipendiatin 1969/70, wurde dem Archiv der Zentrale ein größerer Fotobestand „Stipendiatenreise“ übergeben. Abgegeben wurden an das Archiv der RGK eine Akte für den Nachlass Gerhard Bersu sowie an die Bibliothek der Zentrale ein größeres Konvolut topographischer Karten, die als Bibliotheksbesitz identifiziert werden konnten. Im Berichtszeitraum konnten zudem sieben stark geschädigte Brief-tagebücher gereinigt und restauriert werden. Ein größeres Konvolut Fotoabzüge wurde in archivgerechte Fotoverpackungen umgebettet. Im Vorfeld von Sanierungsmaßnahmen in als Magazinen genutzten Räumen des Wiegandhauses wurden Archivalien in größerem Umfang an andere Standorte verlagert bzw. extern ausgelagert.



63 Empfang des DAI auf dem AIA Annual Meeting in San Diego: Ph. von Rummel (Generalsekretär des DAI), C. B. Rose (Vorsitzender der American Friends des DAI, ehem. Präsident des AIA) und St. Schneider (Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Los Angeles). (Foto: N. Kehrer)

Archiv von Friedrich W. Hinkel

Die Bearbeitung und Fertigstellung der Publikation aus dem Nachlass von Friedrich W. Hinkel „F. W. Hinkel – J. W. Yellin, The Necropolises of Kush I, Meroe. The Southern Royal Cemetery, with contributions by J. Hallof and C. Berger-el Naggar“ (AMS Suppl. VI) wurde mit der Co-Autorenschaft vorangetrieben.

Fotoarchiv

Das Fotoarchiv der Zentrale bearbeitete 9 Anfragen und leistete umfangreiche Strukturierungs- und Inventarisierungsarbeiten.

Sonstiges

Ehrungen

Ph. von Rummel wurde auf der Mitgliederversammlung 2019 in San Diego zum Korrespondierenden Mitglied des Archaeological Institute of America (AIA) gewählt.

4. April Laudatio für D. Pandermalis anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse im DAI in Athen. Die Laudatio für die Ehrenperson hielt die Präsidentin des DAI Prof. Dr. Dr. h. c. F. Fless.

Stipendiatenempfang

Der diesjährige Stipendiatenempfang des DAI fand am **27. Juni** statt. Im Mittelpunkt standen die aktuellen Reisestipendiatinnen und -stipendiaten N. Balkowski, D. Beck, A. Edmonds, V. Egetenmeyr und E. Günther sowie der mit einem Wülfing-Stipendium ausgezeichnete W. Kennedy. Die neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten nutzten die Gelegenheit, sich mit den ebenfalls anwesenden ehemaligen Stipendiaten des Jahrganges 1969/70 über die unterschiedlichen Arten des Reisens damals und heute sowie die erlebten und zu erwarteten Erfahrungen auszutauschen. Als Ehrengäste begrüßte die Präsidentin H.-W. Böhme, A. Krug, H.-J. Kruse, M. Maaß, W. Radt und H. Wrede, die vor 50 Jahren mit einem Stipendium des DAI auf Reisen waren. Mit zahlreichen Gästen verbrachten alte und neue Stipendiatinnen und Stipendiaten einen sommerlichen und geselligen Abend im Wiegandhaus.

AIA Annual Meeting

Vom **3. bis 6. Januar** war das DAI auch 2019 wieder auf dem Annual Meeting des Archaeological Institute of America und der Society of Classical Studies präsent, das in diesem Jahr im kalifornischen San Diego abgehalten wurde. Ein Stand mit den Publikationen des Vorjahres und Informationen zum DAI, eine wissenschaftliche Sektion zur deutsch-amerikanischen Archäologiegeschichte und ein Empfang des DAI und der American Friends of the

German Archaeological Institute für die Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer, auf dem der 190. Geburtstag des DAI und der 140. Geburtstag gefeiert wurden, begleiteten intensive Gespräche der DAI-Delegation mit wissenschaftlichen Kolleginnen und Kollegen sowie Kooperationen, Autorinnen und Autoren sowie Herausgeberinnen und Herausgeber und mit der Leitung des AIA. Die Aktivitäten des DAI waren eingebunden in das vom Auswärtigen Amt initiierte Deutschlandjahr USA 2018/19 unter dem Motto „Wunderbar together. Germany and the U.S.“ (Abb. 63).

3. Juni Einladung des DAI-Direktoriums in den Unterausschuss AKBP des Deutschen Bundestages.